

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

11 (12.1.1941)

Soldat im Ersatzheer

Wesen, Bedeutung und Aufgabe des Ersatzheeres

In der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 10. Juli 1940 hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht seine großen Heerführer als Soldaten der Nation und Garanten des Sieges gefeiert und ihnen zugleich den Dank des ganzen deutschen Volkes abgelesen. Unter den Gefeierten, deren überaus große Leistungen vom Führer durch die Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz und durch die Beförderung zum Generaloberst anerkannt wurde, befand sich auch der Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres, General der Artillerie Fromm. Durch die Ehrung des Verantwortlichen dieses wichtigen Bestandteils der deutschen Wehrmacht, der mitgeholfen hat, die Voraussetzungen für die Baffenerfolge unserer Armeen zu schaffen, hat der Führer sehr schön und gewandt die Aufgabe des Ersatzheeres voll gewürdigt und bestätigt. Wer sich veranlaßt sieht, daß das Ersatzheer während des Krieges für die Ausbildung des gesamten militärischen Nachwuchses des Heeres zuständig ist und daneben eine Reihe anderer wichtiger Aufgaben zu erfüllen hat, vermag die große Verantwortung besser zu begreifen, die im Ersatzheer ruht.

Bindeglied zwischen Front und Heimat

Das Ersatzheer ist das wichtigste Bindeglied zwischen Front und Heimat. Seine vorrangige Aufgabe ist die Ausbildung und Sicherstellung des für das Feldheer erforderlichen Ersatzes an Mannschaften. Das Ersatzheer sorgt dafür, daß das Feldheer immer über genügend einstellungsfähige Soldaten verfügt; insofern zum Ausgleich der sich im Kriegsverlauf ergebenden Verluste, als auch zur Bildung von zusätzlichen Einheiten.

Die zu diesem Zweck abgeworfene Drahtaktion ist vorbildlich. Sie gewährleistet nicht nur die gründliche Ausbildung des militärischen Nachwuchses, sondern ermöglicht auch eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Dienststellen des Feldheeres. So ist die Ersatzwehrmacht der unverzichtbare Kraftquell des Feldheeres. Sie ist ein selbständiges Glied innerhalb der deutschen Wehrmacht, aber eben doch ein Glied zwischen den anderen Gliedern, mit engen Bindungen an die Wehrverhältnisse (Wehrmacht, Wehrmacht, Wehrmacht) und an das Feldheer, andererseits an die Wehrmacht, die dem Ersatzheer als Ziel dient. Das Ersatzheer umfaßt alle Wehrverhältnisse, und seine Truppenteile sind über den gesamten weiten deutschen Raum. Seine Soldaten sind der lebendige Beweis dafür, daß Deutschland nicht müde wird, immerfort an seiner militärischen Vollkommenheit zu arbeiten.

Zuverlässiger Ausbilderkamm

Die hervorragenden Kampfergebnisse, die die deutschen Soldaten in erster Linie das Ergebnis ihrer militärischen Ausbildung und Erziehung. Deshalb kann die volle Kriegsbrauchbarkeit des aus dem Ersatzheer hervorgehenden militärischen Nachwuchses von der Gründlichkeit der Ausbildung abgeleitet werden. Daher sind auch die Anforderungen, die an Ausbilder, aber auch an die Rekruten selbst, gestellt werden, groß. Die in den Ausbildungsrichtlinien geforderten Ausbildungsziele verknüpfen zu ihrer Verwirklichung ein Höchstmaß an Arbeit und darüber hinaus als Ausbilder Männer, die über ein hohes militärisches Können, erzieherische Fähigkeiten und den eifrigsten Willen zur Leistung verfügen. Deshalb ist auch die Führerqualifikation und die Ausbildung eines zuverlässigen Ausbilderkammes beim Ersatzheer Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit. Bewährte Offiziere des aktiven Offizierskorps stehen Seite an Seite mit Offizieren des Wehrdienstes, die ihre Wehrdienstjahre mit einer nichtzeitlichen Ausbildung in der jungen deutschen Wehrmacht verbinden. Zu ihrer Unterweisung sind Unterführer, die in besonderen Leistungen hervorstechen, als Ausbilder ausgewählt worden. So werden die Voraussetzungen für die Erfüllung der großen Aufgaben geschaffen, die der Führer dem Ersatzheer übertragen hat.

Die Ausbildung im Ersatzheer hat die Kriegsbrauchbarkeit der auszubildenden Mannschaften zum Ziel. Sie soll den einzelnen Mann befähigen, im Kriegseinsatz seine soldatischen Fähigkeiten zum Wohl seiner Truppe vollwertig einzusetzen. Diesem Hauptzweck sind alle mit der Ausbildung zusammenhängenden Fragen untergeordnet, nach ihm richtet sich auch der Dienst beim Ersatzheer.

Die Aufgaben des Ausbilders

Zu den wichtigsten Aufgaben des Ausbilders zählt die Gewöhnung des Soldaten an körperliche Leistungen und die Ausbildung an den ihm anvertrauten Waffen als den Voraussetzungen für die weitere Gefechtsausbildung. Der Krieg verlangt Männer, deren richtiges soldatisches Verhalten auch bei größten Anstrengungen und Entbehrungen voll sichergestellt ist. Dabei wird die körperliche Durchbildung der Rekruten energisch betrieben. Sport, Gefechtsdrill und ausgedehnte Marschübungen sind bewährte Mittel zur Sicherstellung der jederzeitigen bedingungslosen Einsatzfähigkeit der jungen Soldaten.

In engem Zusammenwirken mit dieser körperlichen Ausbildung sind die formale und ethische Ausbildung. Auch sie sind bewirkt auf den praktischen Dienst und verknüpfen deshalb alles, was die kriegsmäßige Ausbildung unmittelbar betreffen würde. Sie vermitteln den Rekruten die für die Gefechtsausbildung nötigen Grundlagen und sind deshalb Vorläufer der nicht zum Unrecht als Weiterläufe des Soldaten bezeichneten Gefechtsausbildung, die alles umfaßt, was der Soldat hinsichtlich seines Verhaltens im Kriege wissen und können muß. Der praktische Dienst wird durch den Dienstunterricht wirksam ergänzt. Dieser Unterricht dient dazu, die jungen Soldaten für den praktischen Dienst und darüber hinaus auf die kriegsmäßige Tätigkeit vorzubereiten. Er ist außerdem das geeignete Mittel zur geistigen Vertiefung und Festigung des im praktischen Dienst Erlernten und deshalb auch im Ersatzheer als wichtiger Bestandteil der Ausbildung unentbehrlich.

So reibt sich in der Ausbildungsphase an, so fließt sich Steinchen an Steinchen im großen Ausbildungs-Mosaik zum fertigen Werk. Die volle Kriegsbrauchbarkeit bringt erst die Kriegserfahrung, sie kann deshalb nicht an-

erzogen, durch eine gründliche Ausbildung jedoch weitgehend vorbereitet werden. Dieses Ziel zu erreichen, ist der Ehrgeiz der Ausbilder im Ersatzheer.

Wie der menschliche Körper ohne den belebenden Geist ein totes Gebilde ist, so wäre die militärische Ausbildung unwirksam und ohne lebendige Kraft, würde sie nicht durch die soldatische Erziehung ergänzt und erweitert. Der militärische Erfolg nimmt seinen Weg über die Soldatentugend. Das hat die Kriegsgeschichte, aber gerade auch der heutige Krieg, immer wieder bewiesen. Soldatentugenden aber sind das Ergebnis der auf Charakter und Festigung aufbauenden soldatischen Erziehung und finden ihren äußeren Ausdruck in der Haltung und Gefinnung des Soldaten. Beispiel und Befehle sind die wirksamsten Mittel dieser soldatischen Erziehung. Die einflussreichsten Wege sind ebenso mannigfaltig wie die Soldatentugenden selbst.

Alle Anforderungen werden erfüllt

Da infolge des ständigen und schnellen Wechsels der Kampfbedingungen im Westen die Verluste des Feldheeres unverhältnismäßig gering waren, blieben auch die Ersatzanforderungen unbedeutend. Dadurch wurde es dem Ersatzheer möglich gemacht, die Ausbildung der ihm überantworteten Soldaten weit über den ursprünglich vorgesehenen Rahmen hinaus zu vervollkommen. Noch mehr, in zahlreichen Sondererziehungen betreiben die Ersatztruppenteile eine großzügige Spezialausbildung, so daß das Ersatzheer alle nur möglichen Anforderungen von Spezialisten durch die Abweisung wirklicher Köpfe zu erfüllen vermag. Darüber hinaus werden aus den Reihen der Mannschaften als Hilfsausbilder geeignete Leute ausgewählt und herangezogen, wodurch ein Teil der Ausbilder für eine anderweitige Verwendung freigegeben werden kann. Wiedererlebene Verwendung und Kräfte werden innerhalb des Ersatzheeres in besonderen Gefechts-einheiten zusammengefaßt und den gegebenen Verhältnissen entsprechend weitergebildet.

Schließlich gehört auch die Umschulung von Soldaten zu den Obliegenheiten der Ersatztruppenteile. So erfüllt das Ersatzheer in umfassender Weise seine Aufgabe: die Sicherstellung des bedingungslosen Ersatzes an Mannschaften für alle Wehrverhältnisse des Heeres.

Umfangreich, aber gegenüber der Hauptaufgabe doch von untergeordneter Bedeutung ist die Tätigkeit der Dienststellen des Ersatzheeres sowohl als Abwehrkräfte als auch als Feldheer. Diese Dienststellen sind die Versorgung und Ausstattung der Truppe sowie ihre zeitliche Betreuung. Sie sind außerdem zur Regelung der persönlichen Angelegenheiten von Offizieren und Mannschaften eingesetzt und sind für das natürliche Material verantwortlich, das den höheren Kommandostellen den Überblick über den Stand der Ausbildung sowie über die Bewegungen bei der Truppe verschafft. Beteiligt ist der anfallende Schriftverkehr bei diesen Dienststellen, groß sind die Anforderungen an Seiner und Mitarbeiter. Es findet demnach alles eine ordnungsmäßige Erledigung, denn auch durch die Dienststellen des Ersatzheeres zieht weitab von jeder Bürokratie ein frischer militärischer Geist.

Garanten der deutschen Wehrkraft

Diese Darstellung des Wesens und der Aufgaben des Ersatzheeres zeigt, von welcher großen Bedeutung das Ersatzheer für die Erhaltung und Steigerung der deutschen Wehrkraft ist. In unermüdlichem Einsatz haben die Ersatztruppenteile ihre Aufgaben zu erfüllen. Sie sind die Garanten der deutschen Wehrkraft, die in unermüdlichem Einsatz haben die Ersatztruppenteile ihre Aufgaben zu erfüllen. Sie sind die Garanten der deutschen Wehrkraft, die in unermüdlichem Einsatz haben die Ersatztruppenteile ihre Aufgaben zu erfüllen.



Unterricht am Kartentisch und Meßgerät (PK. Rehör, Presse-Hoffman, M.)

Wo ist General Bergonzoli?

W.A. Rom, 11. Jan. Ueber das Los des Verteidigers von Bardia aegen englische Uebermacht, General Bergonzoli, ist allgemein noch nichts Genaueres bekannt. Nach englischen Behauptungen soll Bergonzoli, nachdem er bis zum letzten Augenblick mit seinen Soldaten in vorderster Linie aegen die eindringenden australischen Panzertruppen kämpfte, einen misglückten Durchbruchversuch durch den Ring der Belagerer, aufammen mit Offizieren seines Stabes, unternommen haben. Die gefasste italienische Presse glaubt zuverlässig, daß Bergonzoli bald von neuem den Kampf aegen die Engländer aufnehmen kann.

Wie jetzt bekannt wird, eroberte General Bergonzoli im September 1940 bei der Operation Effenfite das englische Sidi el Barani und behauptete sich, als die Vorausabteilungen der Schwarzen Division, 23. März, als erste in Sidi Barani eintrafen, bereits im Auto einige 10 Kilometer weiter vorn, unmittelbar hinter den Engländern auf der Straße nach Marfa Matruf. Als er mit seinem Bataillon zurückkehrte, wurde er von einer italienischen Batterie, deren Kommandeur nicht wissen konnte, daß Bergonzoli allein so weit vorgebrungen war, unter Feuer genommen. Wie durch ein Wunder entging er dem ihm drohenden freilegenden Granaten. Als er unver-

stetlich in ihrer soldatischen Würde, sauer in ihrem Wesen und befehlen vom ersten kampfartigen Geht.

Die Soldaten des Feldheeres haben unermüdlichen Mühen an ihre Röhren abgeben. Die Soldaten des Ersatzheeres aber warten voll Unabedult auf die Gelegenheit, es ihren Brüdern von der Front gleichzutun und sich wie sie im Kampf für Führer, Volk und Vaterland bewähren zu dürfen, zu ihrer eigenen Ehre und um Lobe ihrer Ausbilder, die wissen, daß nur das aegert wird, was man gefat hat und die nach dieser alten Erfahrung unermüdlich zum Segen ihres Volkes weiterwirken.

Gez. Dr. Wilhelm Streif.

Französischer Terror in deutschem Land

Von Dr. Robert C r u s t, Generalsekretär beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß

Im Verlag Otto Stolberg, Berlin, erschien soeben das von Staatsminister Dr. Otto Meißner herausgegebene hochinteressante Werk „Elsaß und Lothringen — Deutsches Land“. Es enthält eine Reihe von Beiträgen berühmter Autoren, die Land und Leute, Geschichte, Kultur und Wirtschaft der besetzten Gebiete schildern. Wir entnehmen dem Buch im Auszug eine Darstellung des französischen Terrors im Elsaß und Lothringen und der Forderung des Generalsekretärs beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Dr. Robert C r u s t.

Das Elsaß und Lothringen waren auf Grund der erprobten Waffenstillstandsbedingungen von den Franzosen besetzt worden, die während vier Kriegsjahren nur kleine Städte der eroberten Gebiete in ihren Besitz bringen konnten. Mit der verbretterischen Mittelführer einer kleinen französisch eingestellten Schicht Einheimischer, vor allem aber unter geschickter Ausnutzung der Kriegsmüdigkeit des Großteils der Bewohner des Grenzlandes und unter dem Nachhall der Erbärmlichkeiten der deutschen November-Revolution, war der Einzug der Besatzer in den Städten unter Erleichterungen vor sich gegangen, die als Zustimmung zur Rückkehr Frankreichs gedeutet werden konnten und von einer geschäftigen französischen Propaganda auch so gedeutet wurden. Daß die Franzosen sehr wohl wußten, daß die Wirklichkeit ganz anders war, bewies ihr Terror gegen alle, von denen sie Widerstand fürchteten: In Nebentaten wies sie sofort deutsche Männer und Frauen unter Raub ihres Eigentums aus dem Lande. Tausende von alleinverdienenden Beamten, Lehrern, Kaufleuten usw. wurden vor ungeschickliche Schicksale gestellt, die berüchtigten „Commissions de triage“, geschleppt, ihrer Aemter entbunden, in französische Gefängnisse geworfen oder in Zwangsaufenthalt nach Osten in Frankreich oder im besetzten Brückenkopf Rehl in Baden verbannt, bis das Verlaßer Diktat vom obernächstigen Weimarer Deutschland unterzeichnet, wieslag gar, bis es in Kraft getreten und jede Anfechtung aussichtslos geworden war.

Unter solchen Umständen sind auch die ersten Nachkriegswahlen zum französischen Parlament durchgeführt worden, die der Welt — und auch den Elsaßern und Lothringern selbst — dann unzweifelhaft als Freiebcenkennzeichen der „befreiten“ Elsaßern und Lothringern zur „Mutter Frankreich“ vorgehalten worden sind. Die alten Führer des Volkes waren ausgewiesen oder mundtot gemacht, die früheren politischen Organisationen zerfallen. In den Wahlversammlungen durfte von einem anderen Thema als der bedingungslosen Einigung in der französischen zentralistischen Einheitsstaat gesprochen werden. Selbst ein Verzicht des in der Ueberanzzeit zum „Nationalrat“ ausgerufenen ehemaligen Landtags, in einer Souveränitätserklärung wenigstens das Verlangen nach Schutz der sprachlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Sonderrechte zu unterzeichnen, war juristisch gesehen verboten. Jede Hoffnung auf Hilfe von außen hatte nach dem Zusammenbruch des Reiches beraben werden müssen, wie auch verzweifelte Versuche, noch in letzter Stunde vor dem Einmarsch der Franzosen vor der Weltöffentlichkeit den Willen der bodenständigen Bevölkerung zur Geltung zu bringen, ohne jeden Widerhall geblieben waren.

Es liegt eine tiefe Tragik über den Kampf der heimtreuen Elsaßer und Lothringer. Nachdem der „Heimatbund“ die „unverjährbaren und unveräußerlichen Heimatrechte“ proklamiert hatte, lebten die Franzosen alle, auch die unmoralischsten Mittel ein, um die Verteidiger dieser ewigen Rechte ungeschädlich zu machen. Frankreich erhob die Beamten, Lehrer, Mänter usw. unter den Unterzeichnern des Aufrufs ihrer Aemter und drangalierte alle, die auf diesem Wege nicht mundtot zu machen waren. Mit den schmutzigen Waffen einer fälschlichen Presse, mit allem Doh ergötzig verhängnisvoller Geheimnissen, mit der blinden Leidenschaft fanatischer Anhänger des Simulacrums wuchs der Verzicht, die Heimatbewegung auszulöschen. Die Treue und Anhänglichkeit der heimtreuen Wehrkraft des Volkes aber waren nicht zu erschüttern.

Das mußten die Franzosen erfahren, als sie nach einem erfolglosen Verleumdungsfeldzug unter dem wieder aus Ruider gekommenen Poincaré im Winter 1927/28 dazu übergingen, führende Männer der Heimatbewegung zu verhaften und unter Anklage landesverrätherischer Umtriebe zu stellen, um dadurch die autonomistische Idee und ihre Verteidiger als das Werk feindlicher Landfremder „Agenten des Auslandes“ erscheinen zu lassen. Allen Verleumdungen, Verlockungen und Drohungen zum Trotz haben die Wähler mit ihren Stimmzetteln erst vor einer sensationellen Gemeinderatswahl in der alten unterelbassischen Barbaroskafstadt Haguenau, dann im umfassen Rahmen der Kammerwahl vom April 1928 ihr selbständiges politisches Urteil und ihre charakteristische Heimatliebe bewiesen.

Als wenige Tage später, am 1. Mai, vor dem Schwurgericht des Oberstaats der „Komplot“-Prozess von Kolmar begann, hatten im Frankreich und Poincaré schon im voraus moralisch verloren, denn zwei der angeklagten „Komplotteure“, die Oberstaats Richter Meißner und Hoff, waren von den eifrigsten Wählern zu Vorführern des Elsaß in die Pariser Abgeordnetenkammer gewählt worden. Der Prozeß selbst wurde auch in Wirklichkeit nicht zu einem Gericht über die Angeklagten, sondern zur allseitigen Beleuchtung und Verurteilung der französischen Politik im Elsaß und in Lothringen. Das trotzdem gefällte Urteil, das über vier der Angeklagten Freiheits- und Geldstrafen verhängte und auch die beiden vom Volke gewählten Richter haatsbürgerlichen Ehrenrechte beraubte, wurde im ganzen Lande mit selten erlebter Einmütigkeit und Leidenschaft abgelehnt. Eine Welle fürmlichen Proteses ergozung die vorzeitige Freilassung der vier Verurteilten. Er fand seinen Widerhall in der großen Weltpresse wie auch im französischen Parlament, das aber die Mandate von

Nicklin und Hoff für unglücklich erklärte, die geforderte Amnestie verweigerte und auch die Revision des Kolmarer Urteils ablehnte.

In unerwarteter Weise wurde die Wiederannahme des Verfahrens aber doch erzwungen. Im Anschluß an den Kolmarer Prozeß waren in einem Abwesenheitsverfahren einige im Ausland lebende Elsaßer und Lothringer zu schweren Strafen verurteilt worden, unter ihnen auch der frühere Landessekretär des „Heimatbundes“, Dr. Karl P o o s. Durch freiwillige Rückkehr ins Elsaß erzwang er einen zweiten „Komplot“-Prozeß, den Frankreich aber nicht nochmals im Elsaß in Szene zu setzen wachte, sondern in Belancon, in der ehemaligen Freigrafschaft Burgund durchführte. Auf Grund der unumwandellichen Zeugenaussagen und der überleeren geführten Verteidigung sprach die Geschworenen Dr. P o o s frei und empfahlen der Pariser Regierung, selbst eine neue Politik gegenüber dem Elsaß und Lothringen. Poincaré, der nach dieser nachmaligen Niederlage selbst die Notwendigkeit einer Amnestie für die Verurteilten von Kolmar ansprach, zog sich bald darauf aus dem politischen Leben für immer zurück.

Die letzte schwere Etappe in diesem leidvollen Kampfe wurde in diesem Kriege erreicht, als Hunderte von Elsaßern und Lothringern in französischen Gefängnissen eingesperrt wurden, an ihrer Spitze die bekanntesten Vorführer der Heimatgedankens: Paul Schall und Hermann Widler, die bisherigen Abgeordneten Hoff, Moutzer und Stürmel, ferner Henatus Haus, Schlegel, Meyer von der „Elsaß-Lothringische Zeitung“, Peter Pieber, Audi Rang, Archidirektor Trauner, Spitaldirektor Dr. Oker, Bibliothekar Dr. Leff und andere, die mit dem im Februar 1939 verhafteten Dr. Karl P o o s dem Rangzuger Militärgericht unter der Anklage des Hochverrats oder der Spionage zu deutschen Gunsten ausgespielt worden waren. Schon Ende Oktober 1939 verurteilte dieses Gericht nach einem Scheinprozeß Dr. P o o s zum Tode; aber bis zum Februar 1940 ließ man der Verurteilten in der Todeszelle in Ungewißheit über sein Schicksal, bis man ihn in der Frühe des 7. Februar händredtlich erschoss.

Biele Hunderte, ja Tausende von Elsaßern und Lothringern, unter ihnen Frauen und Greise, haben die Franzosen in Konzentrationslager gesteckt oder ihnen Zwangsaufenthalt in entlegenen Gegenden Frankreichs angewiesen und so das Elend einer deutschen Volksgruppe noch vergrößert, deren Wirklichkeit unter einer verbündeten französischen Innen- und Außenpolitik erlegen war, die zu Hunderttausenden für Kriegsdauer außer Landes ins Exil hatte gehen müssen, und deren Männer für eine ihnen fremde Sache im französischen Heer kämpfen sollten. Den Ausklang der Franzosenzeit bildete dann im Zeitpunkt der Niederlage Frankreichs im Juni 1940 die Sprengung Dunder von Brücken und anderer Bauten, die Zerstörung von Wohnlinien, Straßen, Kanälen, Hafenanlagen, technischen Betrieben, Gruben, Stättenwerken, von Lebensmittelvorräten und Brennstofflagern, Mühlen, Zuckerraffinerien, das Abschlagen der Viehbestände.

Die Elsaßer und Lothringer können auf ihren völkischen Kampf der Jahre 1918 bis 1940 stolz mit Stolz zurückblicken. Nachdem 40 000 Feldgrauen aus dem Elsaß und aus Lothringen im vergeblichen Kampfe um Deutschlands Freiheit Seite an Seite mit den Deutschen anderer Stämme ihr Leben für die gemeinnützige deutsche Sache gelassen hatten, haben ihre Kameraden und Söhne auch unter den schwierigsten Umständen eines von der Nation schmerzlich aufgegebenen Landes mehr als zwei Jahrzehnte hindurch den Kampf mit anderen Mitteln weitergeführt. Wenn auch die Freiheit des Elsaßes und Lothringens dann nur durch den Einsatz und Sieg der ganzen deutschen Nation erkämpft worden ist, so ist doch die Erhaltung des eigenbewußten Volkstums das ureigenste Verdienst der Menschen der nun für alle Zeiten in den Schoß des Reiches zurückgeholfen Land am Oberrhein an der Saar und im Mosel.



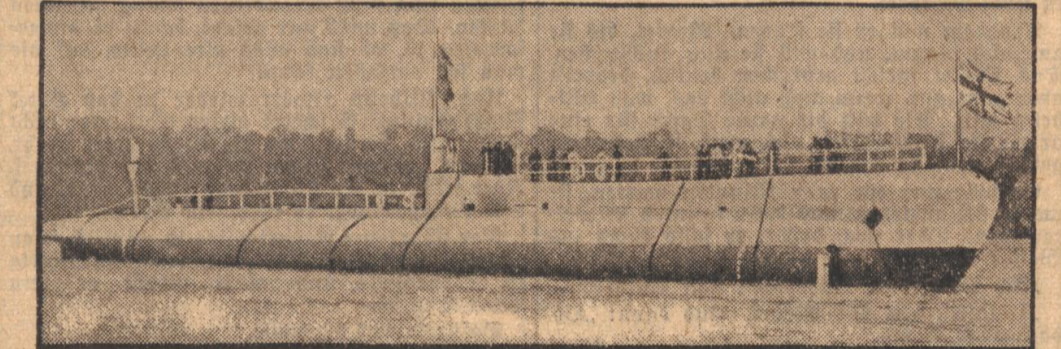
General Bergonzoli (Associated Press, M.)

fehrt beim italienischen Gros wieder eintraf, ließ er dem Batteriefeld den lafionischen Befehl übermitteln „Besser zielen!“

Wie „Matrone Coloniale“, von der Front der Dr-Grenatze berichtet, achaltete sich während der Belagerung Bardias der Lebensmittelnachschub für die Verteidiger äußerst schwierig, da die kleine Flottille von der Badiette her eingeschlossen und von der See aus durch englische Kriegsschiffe blockiert wurde. Der Nachschub mußte infolgedessen hart eingeschleppt und auf Fischerbooten nach Bardia gebracht werden. Die Garnison wurde bald auf halbe Ratione geest.

50 Jahre nach dem Scheitold gestorben

Ja. Ansbura, 11. Jan. Im Alter von 78 Jahren starb in Soltau im Lechtal (Tiro) eine Hadermeistersattin, Mutter von neun Kindern. Die Frau war vor 50 Jahren scheitort und wurde damals buchstäblich im letzten Augenblick vor dem lebendigen Begräbnis gerettet. Bei der Geburt ihres zweiten Kindes vor 50 Jahren wurde die Frau von einem Starckampf befallen und für tot anagelien. Sie lag zwei Tage aufgebahrt in ihrer Wohnung, hörte die Totenklänge hören, sah und hörte die Trauerredde, die an ihren Sarg traten, um von ihr Abschied zu nehmen. Kurz vor der Schließung des Sargdeckels war es ihr möglich, ein Augenlid zu bewegen. Dieses Lebenszeichen wurde beobachtet, so daß die Frau nicht beerabten, sondern wieder dem Leben geschenkt wurde. Die Frau erholte sich und erreichte noch ein hohes Alter. Seit jenem schrecklichen Erlebnis war sie aber erant.



Die britische Admiralalt bedauert... Als neuesten Verlust gab sie die Ueberfalligkeit des englischen Unterseebootes „Regulus“ bekannt, das als verloren angesehen werden muß. (Associated Press, M.)

Vorbüngen statt erkälten

durch **Panflavin-PASTILLEN**

Gegen Erkältung, Halsentzündung und Grippe

BAYER

Neue Erbhöfe in der Maginotlinie

Großzügige Umlegung des Grundbesitzes bringt neuen Landgewinn am Oberrhein

O Baden war bisher im Reich das Land des Kleinbauern mit den typischen Zwerghäusern, die in den letzten Jahren des Weltkrieges für den Landwirt, wie für die Bevölkerung im allgemeinen, die ganze Gemarkung für den Grundbesitz über die ganze Gemarkung hin und entsprechend vielen und langen Wegen. Eine Bearbeitung mit Maschinen war auf den kleinen Schmelzen von Weiden und Feldern nicht möglich. Durch die neuen Grenzverläufe ging zudem viel Boden der Bewirtschaftung verloren.

Wenn man auch schon vor dem Weltkrieg eine Feld- und Flurbereinigung plante, so entsprach diese doch dem Geist jener Zeit, in der man die Notwendigkeiten des Gemeinwohls vor den oft kurzfristigen Interessen des einzelnen zurückstellte. Jetzt kam das Verfahren über die Anlage eines Feldweges nicht hinaus, Grundstückszusammenlegungen, die eine wirtschaftliche Betriebsführung für die Gemarkung möglichst gemacht hätte, kamen kaum in Betracht.

Nicht ins Rollen kamen die Dinge erst, als großzügige Umlegungen im Zuge der umfassenden Flurbereinigungen und des Baus der Reichsautobahnen zwangsweise erfolgen mußten. Gewiß standen die Bauern, die ja am Altbesitz hängen, der Neuordnung anfänglich mißtrauisch gegenüber. Die großzügige Vorgehensweise hat aber ein entgegengesetztes Denken beim Bauern ausgelöst. Er hat den Nutzen für sich selbst wohl erkannt.

Die Verpflanzung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes in Baden wird aber durch die Verhältnisse im Elsaß noch weit übertrieben. Im Durchschnitt gerechnet ist die einzelne Parzelle im Elsaß halb so groß wie die in Baden.

Groß sind deshalb hier die Aufgaben für die Zukunft. Sie werden in dem notwendigen Umfang gelöst mit der Uebernahme der Umlageordnung aus dem Reich. Am dringlichsten ist die Umlegung in den durch den Krieg schwer in Mitleidenchaft gezogenen Gemarkungen, also hauptsächlich im Bezirk Wissembourg, an der Elz und im Elsaß.

Die Arbeiten erfolgen im Zusammenwirken mit dem Landesplaner und dem Reichsminister für die Landwirtschaft.

stand. Ersterer nimmt die Planung im großen vor, letzterer bearbeitet die rein landwirtschaftlichen Aufgaben, wie Bildung von neuen Erbhöfen.

In den vergangenen Monaten wurde schon wichtige Vorarbeit geleistet. Die Feldbesitzungen, besonders im Bereich der Maginotlinie, sind im großen und ganzen fertiggestellt. Es wird eine Bodenbesitzung vorgenommen, die Grundstücke werden unter Berücksichtigung der bisherigen Besitzverhältnisse auf Grund der neuen Planung verteilt. Dabei ist dem Reichsminister hauptsächlich darum zu tun, das lebensfähige Bauernrecht zu erhalten, vor allem Erbhöfe, entstehen ebenso gesunde Arbeiterheimweisen, denen durch Zuteilung von Gärten oder Ackerland die Möglichkeit gegeben wird, an Vieh und Kleintieren zu halten, was sie brauchen, um ihren Bedarf an Nahrung in der Hauptsache selber zu decken. Diejenigen aber, die kein landwirtschaftliches Gelände bewirtschaften wollen oder brauchen, werden für ihren früheren Besitz in bar entschädigt.

Im Zuge der Umlegungsarbeiten werden dann Feldwege sowie Vieh- und Entwässerungswegen geschaffen. Die ganze Gemarkung wird landwirtschaftlich auf den höchstmöglichen Stand gebracht. Es fallen dann die verpflanzten Zwerghäuser weg mit den vielen unnötigen Wegen; gleichzeitig wird der Boden für Hocherträge vorbereitet. E. D.

Die Episode im Möbelwagen

Zwei vogelbändigende Paare vor dem Einzelritzer

Manheim. Vier junge Menschen, zwei weibliche und zwei männliche Exemplare, paarweise zueinandergehörig, hielten nicht viel von der bürgerlichen Wohlgeborenen, dagegen sehr viel von der wilden Romantik. Von der uralten rechtlichen Arbeit hatten sie übrigens auch keine gute Meinung. Die Wohnungsfrage lösten sie von Fall zu Fall.

So suchten sie in dunkler Nacht Unterschlupf in einem Möbelwagen, der in der Mannheimer Hafengegend stand. Ursprünglich gedachten sie nur, darin von der anstrengenden Tätigkeit eines ausgedehnten Wirtschaftsbetriebes auszuruhen. Behaupteten sie, aber als sie in dem Möbelwagen allerlei brauchbare Dinge entdeckten, war das Ausbeuterdienstlich weit weniger. Sie wühlten herum, ertraben einen Koffer, nahmen Wein, Schnaps, Wästelchen und diverse Haushaltungsgegenstände an sich und schlugen andere Dinge ohne jeden Grund zusammen. Sie machten auch noch ein Feuerchen an, das den Bestand des Möbelwagens recht gefährdete. Die Leute verteilten sie untereinander. Der Rest wurde verschleudert. Viehaber fanden sie.

Als Hausknecht entpuppte sich der Möbelführer Emil Wirtzwein, der als rüchlicher Dieb

schafften, vor allem Erbhöfe, entstehen ebenso gesunde Arbeiterheimweisen, denen durch Zuteilung von Gärten oder Ackerland die Möglichkeit gegeben wird, an Vieh und Kleintieren zu halten, was sie brauchen, um ihren Bedarf an Nahrung in der Hauptsache selber zu decken. Diejenigen aber, die kein landwirtschaftliches Gelände bewirtschaften wollen oder brauchen, werden für ihren früheren Besitz in bar entschädigt.

Im Zuge der Umlegungsarbeiten werden dann Feldwege sowie Vieh- und Entwässerungswegen geschaffen. Die ganze Gemarkung wird landwirtschaftlich auf den höchstmöglichen Stand gebracht. Es fallen dann die verpflanzten Zwerghäuser weg mit den vielen unnötigen Wegen; gleichzeitig wird der Boden für Hocherträge vorbereitet. E. D.

Das erste Paar schied nach der Urteilsvollstreckung voneinander, das zweite aber mit einem Ruf. So verschieden sind die Menschen.

Gemüthliche Gäste

Strasbourg. Eine lebhaft Unterhaltung gab in einer Wirtschaft in Kamperstoss. Der Koch nahm solche Anstöße an, daß die Wirthe weinen mußten. Sie beleidigt fühlend, mißhandelte der eine die Wirthe, während der andere den herbeistellenden Wirt ans Horn nahm. Endlich doch vor die Türe gelebt, bombardierten sie von außen der Türe und Fensterbänken mit Pfeilspitzen, die stürzend in Scherben gingen. Die vorläufige Körperverletzung und Sachbeschädigung lautete die Anzeige, das im zweiten Monat Gefängnis und 50 Fr. Geldstrafe. Ein dritter Mißthäter beim Fensterwerfen kam mit 50 Fr. Geldstrafe davon.

Altkoffüberfluß im Haushalt?

Das nächste Schulkind hilft, ihn zu befechtigen. Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung erläßt folgenden Aufruf: Deutsche Hausfrau! Die Vegetariermeinungen des Krieges haben es mit sich gebracht, daß die von Dir gesammelten Altstoffe Deines Haushaltes, insbesondere Knochen, Lumpen, Stoffreste, Altmetalle, Flaschenstopfen, Läden und Altpapier, häufiger nicht abgeholt werden konnten. Diesem Mangel ist seit Ende Dezember, Neben deutsche Schulkinder ist nicht nur verpflichtet, sondern auch er bereit, die laufend anfallenden Altstoffe mitzunehmen und in der Schule abzugeben. Gib ihm aber nicht Kostbarkeiten, Konfekt, Bonbons, Kleiderstücke oder Glasgegenstände, die nach wie vor in den Müll gehören und später entsorgt werden.

Knochen, Lumpen, Altmetalle und Altpapier (nicht zerfallen, sondern altschwarzes, im gleichen Zustand auch Metallfolien) gib laufend und regelmäßig Deinem Schulkind in Deiner Nachbarschaft. Warte aber nicht auf sein Kommen, sondern vereinbare Deinerseits mit ihm regelmäßige Abholungen. Die Abholer des Reichskommissars für Altmaterialverwertung sind hierfür verpflichtet, wird in der Briefeingangsstelle informiert und beim nächsten Zutritt dem Empfänger ausgeschrieben.

Geburtsstunde eines Bodenbauers

Meersburg. Der bekannte oberdeutsche Maler der Bodenbauern, Hans Diller, ist am 14. Januar 1941, im Alter von 60 Jahren, in Meersburg gestorben. Er war ein Mann von großer Energie, unerschrocken, unerschütterlich in seinen Ansichten, ein Mann, der die Bodenbauern in verschiedenen Orten des bayerischen Landes, lebt er seit vielen Jahren als freier Künstler in dem ihm liebgehabten Meersburg am Bodensee. Er zählt zu den beliebtesten und erfolgreichsten Malern des Bodenseebereiches.

Aber in dieser Weise konnte naturgemäß die Bevölkerung der Gegend nicht so sehr sich vergrößern. So trat die NSDAP in Mülhausen mit einem Sonderkommando auf den Plan. In Mülhausen wurden täglich rund 20000 Portionen Essen gefertigt, die von Lastwagen in die einstmals geräumten Orte gefahren wurden. Später konnte man dazu übergehen, in den einzelnen Orten Gemeinschaftsküchen zu errichten, so daß man jetzt nur noch Rohlebensmittel an diese Küchen auszugeben brauchte.

Reinigung des Baneriums

Jetzt galt die nächste Sorge dem Boden, der Landwirtschaft. Für das von den Franzosen abgeführte und geschlachtete Vieh trafen als erster Grundbesitzer 8000 Kinder ein. Die Partei organisierte in den einzelnen Orten die Gemeindefürsorge zur Wiederaufnahme des Viehs. Sie sorgte dafür, daß es in diesem Kreis etwa 18000 Zentner Saatgetreide zur Verteilung kamen, sie beschaffte Kartoffeln, sie richtete ihr Augenmerk auf die Wiedereinführung von Schweinen und Federvieh. Sie war überall, wo es galt, zu helfen. Aus den nicht geräumten Dörfern des Kreises wurden 400 Pferdebesitzer und 12000 Zentner Saatgetreide eingeleitet. Die Wehrmacht half kameradschaftlich bei der Bearbeitung des Bodens aus.

Den größten Eindruck von der gewaltigen Arbeit und den Kräften, die in diesem Gebiet mobilisiert werden mußten, gewinnt man, wenn man weiß, daß allein im kommenden Frühjahr im Kreisbereich noch 10000 Hektar Land unter den Pflug genommen werden müssen, das ist fast ein Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Fläche des Kreises.

Und bei der Erwähnung der Wiederaufnahme des Landes kommen wir auf ein Thema, das zum Nachdenken fordert. In den erwähnten 10000 Hektar Land sind fast 2000 Hektar Wald enthalten, die seit fünf Jahren und mehr, am Teil 15 Jahre, nicht mehr unter den Pflug genommen wurden. Frankreich hatte zu wenig Bauern. Das, was wir im Innern

Vom Hohenwald nach den Wäldern Nordamerikas...

Wie sich tapfere Deutsche unserer Heimat nach dem Dollarland durchschlagen mußten Aus einer Zeit ohne völkischen Stolz

Siedlungen. Während des Aufenthalts in Siedlungen war Scheffel das Polizeirevier des Bezirksamtes übertragen worden. Das hatte zur Folge, daß er nahezu mit der ganzen Bevölkerung in Kontakt kam, wie seine „Einführung“ und manch anderes lehren. Im Jahre 1881 hatte er vom Amtsvorstand eine umfangreiche Liste von Siedlungen erhalten; den Namenstandpunkt einer großen Anzahl von Siedlerfamilien nach Amerika.

Das Jahr 1880 war wieder ein Festjahr für den Wald gewesen, und deshalb beschloß gegen das Jahresende die bayerische Regierung eine ganze Reihe armer Familien nach Amerika zu „pedieren“, um wie man damals schrieb, diese „unnißigen Eiser“ los zu werden. Besonders hart war diese Forderung für die Vertriebenen der Gegend, und gerade dort legte denn auch die Abwanderung der Regierung ein. Diese besaß die Ueberfahrt nach Amerika und gewährte noch ein kleines Handgeld bis zur Erreichung der ersten Ansiedlerstelle; dann mußten die Abgewanderten sehen, wie sie selbst weiterkamen. Alles in allem waren es über 200 Personen, die so vom Hohenwald Abschied nehmen mußten, um ihrem großen Ziel ihr Brot zu verdienen.

In Verbindung mit dem Pfarramt Herrlichried sorgte Scheffel zuerst für die Einrichtung einer Suppenanstalt für die im Sammelort Herrlichried einreisenden Familien, die ihre Papiere erst in Siedlingen auf dem Bezirksamt ausgehändigt bekommen. Als der Amtsvorstand keine Abschiedsworte an die Heimatlosen richtete, blieb kein Auge tränenlos, denn es waren Familien mit mehreren Kindern darunter. Dann mußten die Leute auf Postwagen Platz nehmen und wurden gegen Weil-Veopoldshöhe befördert, von wo sie die Fahrt nach den Nordseehäfen mit der Eisenbahn fortsetzten.

Es ist sehr zu bezweifeln, ob sie im „Dollarland“ das gefunden haben, was sie auf Verheißung einer rüchlichen Zukunft, ihre völkische Pflicht völlig verkauften. Verloren hatten: ihre Heimat, den schönen Hohenwald. Damals also haben die Regierungen ihre Pflicht darin, wie es in dem diesbezüglichen Erlaß heißt, die „unnißigen Eiser“ abzugeben; heute ruft das Großdeutsche Reich seine Söhne und Töchter aus fremden Ländern in die Heimat zurück, weil Großdeutschland heute für alle Volksgenossen Arbeit und Brot für die Zukunft hat.

Ideale Jugendherberge für Strasbourg

Schon jetzt Auslese für die Adolf-Hitler-Schulen — Die Jugendberziehung im Elsaß

Strasbourg. Es ist erstaunlich, wie viele Jungen und Mädchen im Elsaß schon zur Jugend des Führers gehören, sagte Obergebietsführer Kemper vor Pressevertretern zu Beginn des neuen Jahres. Im Landkreis Straßburg haben allein weit über 10000 in der NSDAP, und die ganze Organisation im Elsaß baut sich auf dem Grundriss der Freiwilligkeit auf. Die Führerschule wird größtenteils von eifrigen Kameraden und Kameradinnen gestellt, nachdem wir sie in den letzten Monaten auf Führerschulungslehrgängen in Baden zusammengezogen hatten. Jetzt erfolgt in der Straßburger Jugendherberge eine regelmäßige Führerschulung. Das eigentliche Führerschulungsmerk, das im Altreich innerhalb der Banne Führer und Führerinnen zu Arbeitsgemeinschaften zusammenschließt, wird in den nächsten Wochen auch im Elsaß eröffnet.

Von Anfang an haben wir auf die Kulturarbeit ein Hauptgewicht gelegt. Die während der Kulturarbeit im November in Strasbourg eröffnete „Muffelstraße für Jugend und Volk“ wird heute schon 1500 Anmeldungen. Wir wollen die Jugend überbauen auf allen

wesentlichen Gebieten des kulturellen Lebens aktiv beteiligen. Der NSDAP steht zur Zeit im Aufbau des Wertes „Glaube und Schönheit“.

Für das Jahr 1941 wird ein umfangreiches Programm vorbereitet. Zuerst werden in allen Kreisstädten neue Jugendherbergen, wie wir sie von Baden her kennen, errichtet. Dann bauen wir auch in den Landgemeinden. Mit der Schaffung von Jugendherbergen werden wir in Baden eine ganze Reihe neuer Anlagen besitzen, machen wir in Straßburg den Anfang; die hier geplante neue Jugendherberge soll so geräumig werden, daß sie 1200 Betten aufnehmen vermag. Sie soll aber nicht nur eine der größten, sondern auch eine der schönsten Jugendherbergen Großdeutschlands werden.

Schon in diesem Jahre wird die Auslese für die Adolf-Hitler-Schulen vorbereitet. Damit wird auch der Jugend des schaffenden Volkes im Elsaß die Möglichkeit gegeben, sich für die Uebernahme höchster Stellen in der Führung von Partei und Staat vorzubereiten. Mit Begeisterung haben die Dmgebietsführer den prächtigen Geist, den er in der eifrigen Jugend angetroffen hat.

Die zweite Säuglingspflegscheule am Oberrhein

Universitätskinderklinik Strasbourg wird Ausbildungsstätte der NSDAP. O Am Aufbau der neuen deutschen Volkspflege im Wiederaufbau des Elsaß meldet die NSDAP, daß die zweite Säuglingspflegscheule im Elsaß am 1. April 1941 übernahm der Reichsleiter der NSDAP, die NSDAP und Pflegscheulen in Strasbourg angegliederte Säuglingspflegscheule und eröffnet dieselbe als Ausbildungsstätte für Säuglingspflegerinnen. Für die erste Zeit finden 25 Schülerinnen Aufnahme. Später soll die Schülerzahl auf 50 erhöht werden. Nach vollendeter Ausbildung werden die Schülerinnen in den Kinderkrippen der NSDAP Volkspflege als auserwählte Pflegerinnen eingesetzt. Die NSDAP und Pflegscheulen in Strasbourg angegliederte Säuglingspflegscheule und eröffnet dieselbe als Ausbildungsstätte für Säuglingspflegerinnen. Für die erste Zeit finden 25 Schülerinnen Aufnahme. Später soll die Schülerzahl auf 50 erhöht werden. Nach vollendeter Ausbildung werden die Schülerinnen in den Kinderkrippen der NSDAP Volkspflege als auserwählte Pflegerinnen eingesetzt. Die NSDAP und Pflegscheulen in Strasbourg angegliederte Säuglingspflegscheule und eröffnet dieselbe als Ausbildungsstätte für Säuglingspflegerinnen. Für die erste Zeit finden 25 Schülerinnen Aufnahme. Später soll die Schülerzahl auf 50 erhöht werden. Nach vollendeter Ausbildung werden die Schülerinnen in den Kinderkrippen der NSDAP Volkspflege als auserwählte Pflegerinnen eingesetzt.

Zwei Arbeiter verhaftet

Ein tragisches Unfall im Elsaß. St. Ludwig. Im Zusammenhang mit den in den oberelsässischen Landgemeinden entlang der Schweizer Grenze stattfindenden Aufräumungs- und Hoflandsarbeiten ist bei Nieder-

michelbach zur Zeit auch ein acht Meter tiefer und 22 Meter langer Stollen einzuheben, der von den französischen Truppen als Unterstand gebaut worden war. Zu diesem Zweck gingen die Arbeiter daran, an verschiedenen Stellen Stollen zu treiben und von hier aus in die Tiefe zu graben, um den Gang ordnungsgemäß auszufüllen zu können. Als 2 Arbeiter dort beschäftigt waren, löste plötzlich von einer Ecke her das Gestein zusammen und begrub die Arbeiter — unter sich. Der eine der Arbeiter verlor sich sofort frei zu machen und konnte noch einen Arm aus den Erdmassen herausziehen, so daß die zur Hilfe herbeieilenden Arbeiterkameraden sofort seinen Standort suchten und ihn noch rechtzeitig befreien konnten. Der andere der 2 Arbeiter, ein Arbeiter Schmitt, konnte, trotzdem am Mittwoch bis spät in die Nacht hinein und auch noch am Donnerstag nach ihm gegraben wurde, bis zur Stunde noch nicht aufgefunden werden. Den Umständen nach ist damit zu rechnen, daß er nur noch als Leiche geborgen werden kann.

Escherbach. Wildschweine wagen sich heran. Dieser Tag beobachteten die Bewohner der Ritter-von-Epp-Siedlung ein Rudel Wildschweine mit Jungen, die ganz furchtlos in die Siedlung kamen und erst Neugierde nahmen, als man sich ihnen zu nähern versuchte. — Auch Schmid wird gelegentlich in der Nähe der Häuser beobachtet.

Reudorf. (Kind durch fochendes Wasser getötet.) Einem unglücklichen Unfall fiel das dreijährige Kind der Familie Reiss zum Opfer. Es kam einem Topf mit siedendem Wasser zu nahe, so daß dieser umfiel und das kleine so heftige Brandwunden davontrug, daß es nach kurzer Zeit starb.

Nadolszell. (Selbstmord im Kaufhaus.) In den Abendstunden wurde im Kaufhaus ein Mann bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Am anderen Morgen erklärte er sich als einen Feind des Strafenhauses und ließ sich loslassen. Da der Mann keine Identifizierung hatte, konnte der Feind nicht identifiziert werden. Es handelt sich um einen Mann zwischen 45 und 50 Jahren, 1,80 Meter groß. Er hat an der rechten Stirnseite eine 2 Zentimeter lange, senkrecht verlaufene Narbe, trug dunkelgrüne Filzhüte, beiseitefarbige, kurze Manteljacke, schwarze lange Hose, dunkelbraunes ledernes Polohemd, braune Halbhuhe.

Kemperstoss. (Tolle Wirkung einer explodierten Pettkasse.) Wie verheerend die Wirkung einer explodierten Pettkasse mitunter sein kann, mußten hiesige Einwohner erfahren, die in den Dächern des Kirchenspiels eine mit Wasser gefüllte Pettkasse gelockt und vermutlich den Verfall nicht abgenommen hatten. Nach einiger Zeit explodierte die Pettkasse. Die Wucht der Explosion war so groß, daß der ganze Herd auseinandergerissen wurde und aus der Wand neben dem Herd ein Stück Mauerwerk losging. Es kann als ein Wunder bezeichnet werden, daß von den in der Küche anwesenden Personen niemand verletzt wurde. Man sollte also beim Einräumen von Pettkästen Vorsicht anwenden.

Welchen Weg nimmt ein Feldpostbrief?

Die Feldpost hat den Vorrang vor der Heimatpost

Die Haltung der Truppen wird mit beeinflusst durch die geistige Verbindung mit der Heimat. Es gibt nicht viele Eindrücke, die so kräftig die geistige Spannkraft zu heben vermögen, als erlebte Nachrichten von daheim. Die erste Stimmung, die der wechselfeuchte Verkehr mit der Heimat erzeugt, kommt der Schlafkraft der Wehrmacht zu Gute. Die Versorgung der Truppen im Krieg mit geistiger Nahrung durch Gedankenanstausch mit der Heimat darf nicht hinter der Versorgung mit lebensdienlicher Nahrung zurückbleiben. Nicht ist besser dazu angetan, als eine erlebte Nachricht von den Eltern, der Ehefrau oder der Frau. Die große Bedeutung der Feldpost besteht bereits in den Zahlen aus dem Weltkrieg. Damals wurden im täglichen Durchschnitt von der Heimat ins Feld 9,9 Millionen Sendungen und vom Feld in die Heimat 8,3 Millionen Sendungen befördert. Die Postversorgung der mobilen Truppen der Wehrmacht übernimmt im Krieg die Deutsche Feldpost. Noch ist überall die Erinnerung an die großen Leistungen unserer alten Feldpost, die sich im Weltkrieg hervorgetan hat und von der Generalstabschef von Hindenburg als „das Feldpostwesen“ u. a. schrieb: „Ich kann hier nicht im einzelnen alle Verdienste der Feldpost hervorheben, die eine Organisation schaffen mußte, wie sie nicht annähernd voranzufahren war; sie werden vor der Kriegsgeschichte ihre wohlverdiente Würdigung finden. Ich will nur dankbar die Tatsache betonen, daß die aufopfernde Pflichterfüllung aller Angehörigen der Feldpost, die vielfach im feindlichen Feuer kämpften, einen wertvollen, nicht zu überschätzenden Beitrag zur Schlagerfähigkeit des Heeres zu leisten.“

Die Deutsche Reichspost erfüllt seit Beginn des großdeutschen Freiheitskampfes neben

ihren sonstigen Aufgaben, die zumeist nach sich eine in denselben Rahmen halten, wie in der Vorkriegszeit, eine besonders wichtige Pflicht: die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Front und Heimat durch die Feldpost. Aber-tausende von Feldpostsendungen gehen täglich von der Heimat an die Front, kommen von der Front in die Heimat. Auf Grund einer vorzüglichen Organisation und einer hingebungsvollen Arbeit wird diese Nebenarbeit in kürzester Frist bewältigt, wobei oberster Grundsatz die Tatsache ist, daß die Feldpost den Vorrang vor der Heimatpost hat.

Wenn Sie Ihren Feldpostbrief aufgegeben haben, so wird er in einer ganz kurz bemessenen Frist zur Postanstalt weiterbefördert. Von der Postanstalt gelangen die Briefe und Karten an bestimmte Orte in der Nähe der Front. Von hier aus kommen sie in die Hände der Feldpostämter, die sie auf die einzelnen Einheiten verteilen; diese werden für sie durch die Feldpostnummern, die besonders sorgfältig geschrieben werden müssen, erkennbar. Die Feldpostämter nehmen von den Einheiten die für die Heimat bestimmte Post mit und leiten sie entweder in Eisen umschiffen in die Heimat oder über Umfahrlinien. In diesen Heimatstädten wird die Post in der Briefeingangsstelle sortiert und beim nächsten Zutritt dem Empfänger ausgeschrieben.

Die Verbesserung von Feldpostdiensten ist organisiert, daß jede Reichspostdirektion ihre eigene Feldpostniederstelle hat. Alle Feldpostniederstellen werden im Reichspostdirektionsbezirk dieser Feldpostniederstelle angeordnet. Front und Heimat sind eine Einheit. Beide sehen alles für den Endzweck ein. Die Gedanken der Heimat sind stets bei unseren Soldaten, die mit Opferbereitschaft und Strenge zum Kampf angetreten sind. Die Feldpost ist eines der wichtigsten Bindeglieder zwischen Heimat und Front.

Bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgie die schnell wirkenden Dolormin-Cachets

Ein Kreis baut auf

Die Aufbauarbeit im Elsaß vom Einmarsch bis heute am Beispiel eines Kreises

Nicht viel mehr als ein halbes Jahr ist seit jenen Tagen vergangen, an denen die deutschen Soldaten über den Oberrhein gingen. Damals lag der Sommer in voller Pracht, und das Elsaß Land hatte in der Natur sein schönstes Blütenkleid zum Empfang angelegt, so wollte es sich gleich zeigen, daß die NSDAP zur Heimführung entgegengeht. Aber das schöne Blütenkleid konnte nicht das verdecken, was französische Gleichgültigkeit und Willkür diesem Lande angetan. Es schien jedem Soldaten unfaßbar, was hier in den Monaten seit dem Kriegsausbruch vollendet wurde. Jetzt wurde auch dem einzelnen klar, daß Frankreich diesen Boden schon seit dem Tage der Kriegserklärung an Deutschland als verloren angesehen hatte, und daß es sehr wohl möglich war, diesen Boden und seine Menschen nie hätten können. Die berüchtigte „Maginot-Linie“ wurde für den Eingeweihten Ausdruck der wirtschaftlichen und moralischen Schwäche des Gegners.

Neues Leben in der „Maginot-Linie“

Wie konnte ein Volk, von dem man doch durch seine Kriegserklärung äußerste Widerstandskraft auf allen Gebieten annehmen mußte, den Boden aufgeben, der die Ernährung des Volkes sichern half? Wie ganz anders war es diesmal des Weins gewohnt, wo der Frontkämpfer im Schutz der deutschen Waffen auch das letzte Stücken Erde unter den Pfau nahm und zeigte, daß Pflug und Schwert unzerrenlich zusammengehören. Aber nicht genug mit dieser „Maginot-Linie“, nein, auch die Industriebetriebe wurden in Trümmerstätten verwandelt. Bräuden, die keinerlei militärische Bedeutung hatten, in die Luft gesprengt. Und die Bevölkerung zum größten Teil in die hinteren Provinzen getrieben.

Wir sind jetzt jenen Sommertagen erst durch dieses nun endlich wiedergewonnenen Stückchen Erde geführt und wurden so Zeuge des etap-

penweisen Aufbaus dieses Landes. Und wenn wir heute vom Aufbau sprechen, dann müssen wir im gleichen Atemzuge die motorische Kraft nennen, die alles bewerkstelligt, die Partei, Was die Wehrmacht mit dem Schwerte wiederholt ihres Aufbauwillens, ist es am Menschen oder am Werte. Und so wollen wir heute einen Kreis, einen unter vielen, sprechen lassen, und er soll zeigen, wie stark die Kräfte sind, und was sie vermögen.

Das Beispiel von Mülhausen

Die Arbeit begann mit der Rückführung der Bevölkerung in die einst evakuierten Orte. Im Kreis Mülhausen waren von 72 Orten 45 geräumt, und von diesen waren 42 Gemeinden schwer betroffen. Das Mobiliar war geraubt, verbrannt oder sinnlos zertrümmert. Die Acker und Gärten verwüstet, das Vieh abgeschlachtet. Die ersten Maßnahmen, die getroffen wurden, erstreckten sich auf die Unterbringung und Versorgung. Welche ungeheure Arbeit hier von den Bauerntruppen der Partei allein in einem Kreis geleistet wurde, erhellt aus der Tatsache, daß über Mülhausen fast 200000 Personen evakuiert wurden. In einem eigenen Wagenpark wurden außerdem noch rund 15000 Personen aus der Dordogne, dem Landes oder aus der Garente zurückbefördert. Aber nicht genug damit, ein umfangreicher Apparat zur Rückholung von etwa 800000 Tonnen Flüchtlingsgut mußte binnen wenigen Tagen aufgestellt werden. In Eieren, dem Mittelpunkt der von den Franzosen evakuierten Orte, wurde ein Verpflegungslager errichtet, das an die zurückgekehrte Bevölkerung Gegenstände des täglichen Bedarfs ausgab. Neben Getreide, Fleisch und Eiern, Fett und Gebäck, Wein und Gloriat gab es Kämmen, Bänken, Beisen, Senen, Pflüge und Wagen, um die Arbeitsaufnahme sicherzustellen.

Politik-Schreibband
farbvardichlei
mit griffreinem Ende

Nein, jeder Kreis des deutschen Elsaß ist fol

Immobilien und Kapitalien

Wir kaufen für einen f. entlohn. ...

Bensien mit Haus ...

Wurm & Co. ...

Serrenfriseur-Geschäft ...

1 Einfamilienhaus ...

Einfamilien-Villa ...

Wilhelm Kurz ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wilhelm Kurz ...

Neubau Einfamilienhaus ...

2-3 Kam.-Haus ...

Otto Dinger ...

Bauplatz ...

Otto Dinger ...

872 qm Baugelände ...

Existenz! ...

Landhaus-Villa ...

zu verkaufen ...

Verleigerungen ...

Deffentliche Versteigerung ...

Welfenstraße 6, 3. Stock ...

Rachmittags ab 1/2 Uhr: Schlafzimmer ...

Die Sachen müssen am Versteigerungstage abtransportiert werden.

Thomas Heisch ...

Versteigerung ...

Versteigerung ...

Versteigerung ...

Versteigerung ...

Versteigerung ...

Versteigerung ...

Wegerei

in Mittel- oder Südbaden zu kaufen ...

Neubau Weststadt ...

Fabrik-Anwesen ...

Schreibwaren-Geschäft ...

Wegerei zu pachten gesucht ...

Einfamilienhaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Wohn-u. Geschäftshaus ...

Amiliche Anzeigen

Karlsruhe Verordnungsamt

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Verordnung

Bohmerwadis

flüssig und fest, garantiert rein, ab Fabrik ...

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Bohmerwadis

Möbelltransporte UMZÜGE

Herrn. Jaultis

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Möbelltransporte

Zu vermieten

4 Zimmer-Wohnung

4 Zimmer-Wohnung

4 1/2 Zimmer-Wohnung

4 Zimmer-Wohnung

6 Zimmer-Wohnung

5 Zimmerwohnung

5 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

5 1/2 Zimmer-Wohnung

Verloren

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Verloren ein Brief

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Vorteilhafte Bezugsquellen

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Das Wehrmeldeamt Karlsruhe

Das Wehrmeldeamt Karlsruhe

Das Wehrmeldeamt Karlsruhe

Das Wehrmeldeamt Karlsruhe

Das Wehrmeldeamt Karlsruhe

Das Wehrmeldeamt Karlsruhe

Das Wehrmeldeamt Karlsruhe

Mit unsern Fahnen ist der Sieg!

Gewaltiges Treuegelöbnis für Führer und Wehrmacht

In diesen Tagen fanden in Stadt und Kreis Karlsruhe zahlreiche Kundgebungen der Partei statt, die von den Ortsgruppen getragen waren. Die Sätze waren schlicht, aber festlich mit Blumen und Grün und den Fahnen der Bewegung geschmückt und überall hatten sich zahlreiche Volksgenossen und Volksgenossinnen eingefunden, um den Rednern aus dem Reich, aus Baden und aus dem Elsaß zu lauschen. Es waren Männer, die mit dem Führer im Kampf um das Großdeutsche Reich in vorderster Reihe marschieren und die nun in mitreißenden Worten von der Arbeit des Führers, von seinen Erfolgen und Zielen berichteten.

Wir stehen am Anfang des Jahres der Entscheidung, das uns die Vollendung des Sieges bringen soll. Um dieses Ziel zu erreichen, werden Kampf, Arbeit und Einsatz von uns verlangt. Was die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk in seiner Gesamtheit in den hinter uns liegenden Monaten des Krieges ertragen haben, war kein Kinderpiel. Das war nur möglich, weil der Führer voranfuhr und weil der deutsche Soldat der tapferste Soldat der Welt ist. Das Genie des Führers und seiner Generale und die Tapferkeit der deutschen Offiziere und Soldaten haben diese Erfolge herrlich erkämpft.

So waren vor der Erinnerung der Anwesenden noch einmal die gewaltigen Abschnitte die-

ses entscheidenden Ringens um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes vorüber, die Siege unserer unverwundlichen Wehrmacht erstanden in großen Umfassen, und mit dem dankbaren Bedenken zu diesen opferbereiten Einsatz der Front und die Arbeit der Heimat verband sich das Gelöbnis, mit allen Kräften den Weg zum Siege weiterzuführen, zu kämpfen und zu arbeiten.

Das Ziel heißt der Sieg. Wenn wir alle an den Führer glauben, werden wir dieses Ziel erreichen. Glaubt und wolt und Eure Kinder Euren Eltern wird gesichert sein! Habt einen festen Glauben und festen Willen in Euren Herzen und Deutschland wird an der Spitze Europas marschieren! Glaubt und wolt den Sieg und Deutschland wird den Sieg erringen! Das waren die Veißsäße, die aus all diesen Reden immer wieder hervorleuchteten, und das war zugleich das Verkenntnis aller, als sie zum Schluß der Kundgebungen den Führer grüßten. M. L.

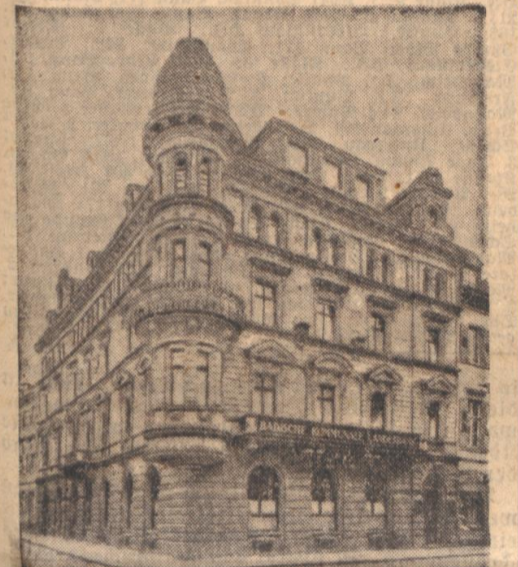
Wann wird verbunkelt?

Für die Woche vom 12 bis 18. Januar gelten folgende Verbundlungszeiten:
Beginn: 17 Uhr 51 Minuten
Ende: 9 Uhr 18 Minuten

Ein Haus veränderte sein Gesicht

Die Vereinsbank Karlsruhe in ihrem neuen Heim Karl-Friedrichstraße 1

Ein gewaltiger, mit zahlreichen Fenstern erlebener Erker, der sich vom zweiten Stockwerk bis zum Dach erstreckt und oben einen schalenartigen Aufbau hat, kennzeichnete bis vor kurzem das Gebäude Ecke Zirkel-, Karl-Friedrich-Straße, in dem die Badische Kommun-



Vor dem Umbau

nale Landesbank untergebracht war. Jetzt sind dieser Erker und mit ihm auch die manderlei Verstärkungen und Verschönerungen verschwunden, die Fassade ist vereinfacht und verflügelt worden und damit ein zeitgemäßeres Straßenbild entstanden, das auch, vom Adol-



Nach dem Umbau

ph-Platz aus gesehen, einen durch keine Hindernisse mehr gestörten Durchblick zum Schloß ermöglcht.

Vorur nach dem Auszug der Kommunalen Landesbank das Gebäude von der Vereinsbank in Karlsruhe bezogen wurde, ist ein Umbau unterzogen worden, der sich nun nach seiner Fertigstellung recht vorzüglich auswirkt. Mit dem Erker ist auch der Balkon im Zirkel weggenommen, sind die Stöße und die sonstigen Zutaten der Jugendstilzeit verschwunden. Die Dachaufbauten wurden vereinfacht, und unter Verwendung der alten Steine hat das Gebäude nunmehr eine ruhige Linie und äußerlich mehr den Charakter eines Bankhauses erhalten.

Schöner und zweckmäßiger als in den bisherigen Räumen im alten Gebäude des Zirkels, das vom Wirtschaftsministerium übernommen wurde, und in einer für den Verkehr vorteilhafteren Lage präsentiert sich jetzt die Vereinsbank, die besonders in Kreisen des Handwerks und Handels zahlreiche Freunde und Kunden hat. Bei einem ständig steigenden Umsatz (1938: 126 Millionen, 1939: 136 Millionen und 1940: 146 Millionen) hat die Vereinsbank, die zu den ältesten Genossenschaftsbanken gehört, einen erfreulichen Aufschwung genommen, der auch während des Krieges anhalten hat.

Die Vereinsbank ist damit in ein Gebäude der großen Nord-Süd-Achse von Karlsruhe übergegangen, die in der vergrößerten Schaltehalle eine herrliche Darstellung gefunden hat. Um eine Uhr gepunktet steht man hier in bunten Majolikaplatten die charakteristischen Bauten dieser Höhe, das Schloß, die Pyramide, das Rathaus, die Stadtkirche usw. Auch sonst entspricht das Haus räumlich und maßstablich den Anforderungen, die an ein Bankhaus zu stellen sind. Ein großer Gesellschaftsraum, der mit einer Bücherei ausgestattet werden wird, und eine kleine Kuchentische sind bei dem Umbau nicht vergessen worden.

Nicht immer treten die Kunden in den Räumen dieses Hauses zu den Schaltern, um hier ihre Spareinlagen zu machen, um Kredite in Empfang zu nehmen oder sonstige bankmäßige Arbeiten zu erledigen. So wie sich die Fassade des Hauses geändert hat, so ist auch das Leben, das sich in diesem Haus vollzieht, im Laufe der Zeit anders geworden. Hier erklangen einst fröhliche Studentenlieder, als es im Besitz des Korps Frankonia war, hier verbrachte man bei einem Glas Bier in der Wirtschaft z. Franke-tened gemütliche Stunden. Nach dem Weltkrieg schließlich wogen hier das Schloß-Café und später dann die Kommune Landesbank ein.

Wie sehr ein einzelnes Haus aber ein Straßenbild führen oder beleben kann, das zeigt mit besonderer Deutlichkeit dieses Gebäude vor und nach dem Umbau, wie es unsere Feder im Bilde vor sich leben.

Volksgenossen!

Nach dem Befehl des Führers sollen zur Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Volksgenossen alle Luftschutzräume unverzüglich wohnlich hergerichtet werden. Hierzu gehört insbesondere die ausreichende Beheizung aller Luftschutzräume. Neben der Neubeschaffung von elektrischen und mit Kohle beheizten Defen wird auf alle bereits vorhandenen und zur Zeit entbehrlichen Kohlebeheizten Defen zurückgegriffen. Umsetzungsmaßnahme auf § 15 Nr. 5 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939 (RGBl. I S. 1645) in Verbindung mit der Bekanntmachung von Bebauungsstellen außerhalb der Wehrmacht, die zur Inanspruchnahme von Leistungen nach den §§ 3b, 4 und 15 Nr. 5 des Reichsleistungsgesetzes berechtigt sind, vom 31. Oktober 1939 (RGBl. I Nr. 202) ergeht daher folgende Aufforderung:

1. Jeder Eigentümer von ortsbeweglichen, kohlebeheizten und betriebsfähigen Defen, die im Winter für die Beheizung der eigenen Räume nicht erforderlich sind, hat diese Defen bei dem örtlichen Luftschutzleiter anzumelden. Bei Anmeldung sind die nachstehenden Angaben schriftlich bei der für das betreffende Grundstück zuständigen Polizeidienststelle einzureichen:
 - a) Name des Dieeneigentümers mit genauer Anschrift,
 - b) Standort des Ofens (Straße, Hausnummer und Stockwerk)
 - c) Art des Ofens (eiserner Ofen oder beweglicher Kachelofen).
2. Nicht anmeldepflichtig sind: Blechmattöfen, Grubenöfen, elektrische, Gas- und Petroleumöfen.
3. Der örtliche Luftschutzleiter entscheidet darüber, welche Defen für Luftschutzräume in Anspruch genommen werden.
4. Die Eigentümer erhalten vom Reich nach Abgabe der Defen und Zubehörteile eine Entschädigung nach den Grundbüchern des Reichsleistungsgesetzes. Die zur Entfernung der Defen erforderlichen Arbeiten werden auf Kosten des Reiches durchgeführt.

Der Leiter des Führungsbüros Wirtschaft für den Wehrwirtschaftsbezirk XIII
gez. Dr. Graf.



Reichsachamtsleiter Karl Steding und Reichsmännerturnwart Martin Schreiber weilten in Karlsruhe und hatten mit Oberbürgermeister Dr. Hüsey Besprechungen über die am 2. Februar in Karlsruhe stattfindenden Kriegsmesterschaften der Turner. Aufn.: „Führer“-Geschwindner

Karlsruhe ist eine aufstrebende Stadt

Der Dant des Oberbürgermeisters an Ratsherren und Gefolgschaft

Zu Beginn der letzten Ratsherren-Sitzung gab Oberbürgermeister Dr. Hüsey einen Überblick über das Gelingen innerhalb der Stadt und ihrer Verwaltung im Kalenderjahr 1940. Ausgehend von den Schwierigkeiten einer ehemaligen Grenzstadt beleuchtete er die besonderen Schwierigkeiten, in denen sich Karlsruhe damals befand, und kennzeichnete den Aufwärtsgang an Hand aufschlußreicher Gegenüberstellungen auf dem Gebiete der Industrie und der gesamten Wirtschaft, auf dem Gebiete der Finanzgebarung der Stadt wie auch der kulturellen Belange. Sodann gab er einen kurzen Überblick über die laufenden Auf-

gaben und die besonderen Ziele, sowie einen Überblick auf das begonnene Jahr. Klar und deutlich brachte er zum Ausdruck, daß Karlsruhe mehr denn je eine aufstrebende Stadt ist, die nunmehr auch an dem Aufstiege des gesamten Reiches teilnehmen kann und teilnehmen wird und deren Lage sich nach dem Wegfall der Grenze am Rhein unverhofft für Industrie und Wirtschaft zu ihrem Besten verändert hat.

Sodann sprach er förmlichen Ratsherren und allen Gefolgschaftsmitgliedern den Dank für treue Mitarbeit im Jahre 1940 aus und betonte, daß gerade die Gefolgschaft der Stadt im Jahre 1940 mehr als ihre Pflicht getan hat und daß er stolz und zuversichtlich mit dieser Gefolgschaft neuen Aufgaben entgegenstehe. Er sei sich dessen bewußt, daß Karlsruhe auch während des Krieges einen wesentlichen Fortschritt und Aufstiege erfahre.

Forkfall der Schmalenbekämpfungsgeldern
Neben anderen Vereinfachungen in der Verwaltung der Stadt, die vor allen Dingen die innere Verwaltung betreffen, wurde vom Oberbürgermeister beschlossen, von der Erhebung der Gebühren für die Schmalenbekämpfung abzusehen und diese Gebühren auf die Stadtkasse zu übernehmen, da sich die Erhebungskosten nicht mit den erzielten Einnahmen in Einklang bringen lassen.

Wilhelm Strienz singt in Karlsruhe.
Wilhelm Strienz, der berühmte und beliebte Bad-Variton, der seine Popularität vor allem seinem Auftreten in allen Reichsfestern und einer Reihe hervorragender Schallplattenaufnahmen verdankt, wird erstmalig am Freitag, dem 17. Januar, einen eigenen Lieder- und Arien-Abend im Eintracht-Saal in Karlsruhe geben. Am Flügel begleitet und betätigt sich auch solistisch Bruno Seidler.

Liebhäberkünste erfreuen das Alter

Kriegszeiten sind harte Zeiten und stellen an jeden einzelnen die größten Anforderungen. Doch muß jeder sein Leben mit uns geteilten Aufgaben entgegen. Ganz besondere Freude erweckt es in uns, wenn wir sehen, wie auch unsere alten Volksgenossen in dieser großen Zeit mit uns Schritt halten.

Wir hatten Gelegenheit, einen 78jährigen Mann zu besuchen, und bewunderten ihn, wie er, auf sich allein angewiesen, sein Essen bereitet, seine Kohlen die fünf Stockwerke hinauf schleppt und vor allem, wie er mit seinen Karten einkaufen geht. Der Schalk lodert ihm aus den Augen, wenn er von lustigen Begebenheiten hierbei berichtet.

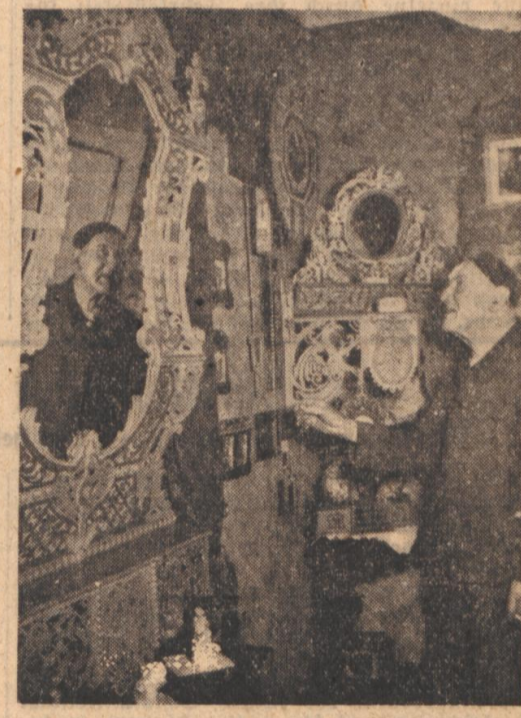
Seine große Liebhäberei aber ist heute noch Laubbäumearbeit. Täglich sitzt er in seiner Küche beim warmen Den und läßt 4-5 Stunden aus. Er sagt, er bleibe dabei jung und elastisch. Wir mußten mit in sein Zimmer und seine fertigen Arbeiten bestaunen. Die

ganze Decke war über und über mit Lampen und Ampeln behängt, alles Laubbäumearbeiten mit rein technischen Deforen und auch mit allerliebsten Feen- und Märchenfiguren. Ein Stück schöner als das andere und mit einer Sauerkeit und Korrektheit hergestell, die erstaunlich ist. An den Wänden hängen eine Anzahl von Rahmen und Bildern, große Uhren mit Schlagwerk, alles ausgeführt oder angelegte Arbeiten. Ein Klempnermeister ist seine ganz besondere Freude. Nun deutete er noch still auf zwei ausgehängte Köpfe, den Führer und Duce darstellend, und in seinem Blick lag all sein Stolz und seine Freude über die wirklich ausgezeichneten Arbeiten.

Als wir uns von ihm verabschiedeten und ihm unsere volle Anerkennung aussprachen, wachte er bescheiden ab und sagte: „Wir Alten halten aus, komme was da kommen mag, und mit meinen Arbeiten mache ich ab und zu einem Bekannten eine Freude. Das ist dann ein Feiertag für mich.“



Die schönsten Laubsägearbeiten schmücken die Wohnung dieses 78jährigen, die sein Stolz und seine Freude sind. M. L.



Vor rund 400 Jahren brachten spanische Seefahrer die ersten Tabakpflanzen nach Europa. Seitdem hat sich der Tabak-Anbau im Orient zu einer besonders hohen Geschmackskultur entwickelt. Das Wissen um die mannigfaltigen Eigenschaften naturreiner Orienttabake findet seine Vervollkommnung in dem harmonischen Zusammenklang ihrer feinen Duftstoffe in der echten „M5“

MAZEDONISCH
M5
mit der
Tübilaums 30 Mischung.

Alte gute Kameraden

Wenn die Pferde Michels Schritt an der Stalltür hörten, bogen sie ihre Köpfe nach ihm und wieherten vor Freude. Und Michel rief er beim Namen und sprach mit ihnen, indem er ihnen die Mähnen kraute oder den Rücken streichelte, nachdem er die Mähnen gefüllt hatte. Michel hatte er auch Kruppen auf der flachen Hand reichte, dem Bauer Trolle aber aus seiner Zopftastche herauszuholen gelächelt. Trolle war an dem einen Auge erblindet und gerade dieses Gebredens wegen hatte Michel das Tier besonders in sein Herz geschlossen. Der noch junge Bauer lächelte oft über seinen alten Kameraden, den er samt Trolle von seinem Vater übernommen hatte, und lächelte zuweilen bei seiner Frau über Michels närrisches Getöse mit Trolle. Dann meinte die Frau, die beiden Asten wägen in ihrer Zerkerbarkeit wohl zusammen und er möge sie nur gewöhnen lassen. Michel ließ sich auch in seinen Liebesgewohnheiten nicht beirren, zumal seine Beziehung zu Trolle einen sehr triftigen Grund hatte, von dem freilich niemand etwas wusste. Auch dem Altbauer hatte er es damals nicht erzählt, als er pubescent heimgekommen, daß er in der Schwemme seinähe ertrunken wäre, hätte ihn nicht Trolle, an dessen Mähne er sich verzweifelt geklammert, ans Ufer gelächelt.

Der Ochsenmarkt gefahren werden mußten. Er traf eine junge Magd an Lager seiner Frau an, bereit Hilfe zu holen, wenn es vorzeitig nötig werden sollte. Die Amme war kurz vor der Geburt. Den Bauer hielt es nicht in der stillen Stube mit seinen wirren Gedanken, er war zu erregt und fühlte sich überdies zu überflüssig, daß er zu Michel in den Wiesengrund lief. Der hatte bereits einige Körbe voll gepflückt, als ein billigeres Gewölke am Himmel aufkam, und man sah an und zu die Regentropfen auf Gesicht und Händen spürten. Der Bauer war dafür, die Körbe auf dem Wagengelände zu lassen und zuhause, damit man jederzeit aufbrechen könne. Michels zweifelhafte Frage, ob sie den Baum, in dem sie beide standen, noch leer bringen würden, beantwortet er mit einem unverständlichen Knurren. Seine Gedanken waren schon wieder wo anders. Er schreute alle paar Minuten auf und verwünschte den Sturm, der ihn narrete. Wo blieb nun die Magd, die ihn benachrichtigen sollte?

Ein heller Knabe

Der berühmte Mathematiker Karl Friedrich Gauß war schon als Knabe außerordentlich aufgeweckt und in seiner Weise zu verblüffen. Eines Tages traf der junge Friedrich in der Umgebung von Braunschweig seinen Landesherren, den Herzog Wilhelm Ferdinand. Der Herzog von Braunschweig besaß viel Humor, und besondere Freude bereitete es ihm, mit den Kindern zu scherzen. Er sah den Jungen und beschloß, ihn einmal auf die Probe zu stellen, ob er sich wohl einschickte. „Sieh mal — wie merkwürdig“, sagte er dann zu dem Jungen und blickte kopfschüttelnd nach der Stadt zurück, „da sehe ich deutlich oben auf dem Andreaskreuz eine Pflegete. Sie muß sich gerade die Pflegete. Kannst du sie auch sehen?“ Der junge Gauß blickte in die Ferne, schaute dann den Herzog an und in seinen Augen lag der Schalk. Dann sagte er ganz ernst: „Ich sehe die Pflegete ganz nicht, Herr, aber ich höre dafür deutlich, wie sie auf dem Turm rumtrabelt!“ Der Herzog lachte schallend — diesmal war er an den Falschen geraten.

Sultan kam mit

So weit ich in meine früheste Jugend zurückdenken vermag, hatte mein Vater immer einen Schieferbund. Der hieß meistens „Rolf“. Und nur einmal hatten wir einen schwarzen, langhaarigen Esch und der hieß „Rubi“. Da dies für meine Kinderzunge zu schwer war, wandelte ich den Namen in „Bozä“ ab. Eines Tages war „Bozä“ verschwunden. Einmal kam der Kamintreiber, den ich mit weit offenen Augen und einem Finger im Mund beobachtete, — so lange, bis als Ergebnis dieses Studiums ich von mir gab: „Ja, ja, das ist er also, der Bozä!“

Im Mai 1940, Vormarsch nach Frankreich. Mühe haben wir in irgend einem französischen Städtchen unter der heißen Sonne auf kurzer Rast am Handfien, während unsere Fahrer die braven, übermüdeten Pferde tränkten. Ich sah und sah gedankenlos an meiner Tafel Schokolade, die mir bei den anstrengenden Märschen als Verpflegungszusatz bekommen. Mit hängendem Kopf muß ich wohl leise eingedämmert sein und werde nach, als ein seltener, hellereingetragener Hund seine Schnauze an mir reibt. Die Pfaffen kann man ganz deutlich zählen, armer Kerl! Er ist ein junger Schieferbund — und ich träume mitten in Frankreich von all den Rolfis meiner Kindheit vor mich hin. Stück für Stück bekommt er meine Schokolade, die er gierig verschluckt. Der Hund hat mich und meine Kameraden nicht mehr verlassen. Beim Marsch nahm er rechts der Straße die Bäume alle unter Kontrolle, blieb wieder stehen, wenn er an sein Herrle dachte, nahm die Parade ab, indem er jeden Kameraden von mir am Bein beschimpfte. Jetzt — ja, diese graue, dreieckige Folie ge-

Marschvögel

Die Sonne mittellos vom Himmel sticht. Sie schleppen sich verbrannt von Durst und Qual. Gesicht und Helm wie Wald und Wiese fahl von Staubs Leuchtlichtern grau und dicht. Die Höhel Atmen, Aufblick, tief Sicht: Vor ihnen rollt der Heuzug die ins Tal Und schwimmt am Hange drüben fern und schmal. Nicht endend in das glühende Mittagslicht. Sie hören auf mit dem Geschick zu hadern. Und schauen plötzlich wie auf tausend Wegen Dem zuckenden Wetterleuchten wild entgegen. Die grauen Marschkolonnen westwärts stieben, Von eines Herzens heiligem Schlag getrieben: Stählernes Blut in künftigen Sieges Adern! Gerhard Schumann, Lt. u. Kpf. in einem I.-R.

Komet „von der Sonne gekocht“

Kleines Himmelswunder im Westen zu beobachten — Schweifstern erreicht seine größte Helligkeit

In den Tagen vom 10. bis zum 15. Januar, nach anderen Auffassungen besonders am 20. Januar, wird ein Komet auch für das breitere Publikum in unseren Breiten mit bloßem Auge beinahe sichtbar sein. Der Komet ist ein Schweifstern, der am 5. September vorigen Jahres entdeckt und nach seinem ersten Beobachter „Gunnigahm 1940“ genannt wurde. Zunächst war er nur im großen Fernrohr sichtbar. Allmählich aber konnte er schon mit unbewaffneten Fernrohren und zuletzt auch mit bloßem Auge wahrgenommen werden, falls man genau die Gegend suchte, wo er am weitlichen Himmel zu finden ist. Er befindet sich Bahn nach Südosten zu.

Die „Haare“ (Komet heißt „Haarstern“) bilden und sich mit feinsten Staubchen vermischt, zu dem charakteristischen Kometenschweif ausdehnen. Dieser Schweif hat, wie man berechnet hat, eine Ausdehnung von Hunderten von Millionen Kilometern. Das ist möglich, da der Komet aus höchst geringen Massen besteht, die in unendlich feiner Weise über große Räume verteilt sind. Durch die Spektralanalyse wissen wir, daß der Kern des Kometen durch Erglänzen glänzt, vielleicht auch noch durch Reflexion von der Sonne, und daß die unendlich feinen und dünn verteilten Gaspartikeln zu Leuchtspitzen werden, weil sie von den Elektronen bombardiert werden, die die Sonne ausstrahlt. Diese Gase bestehen in der Hauptsache aus Kohlenstoff in der äusseren Form des Kohlenoxyds, aber auch aus Wasserstoff und anderen Elementen, während der Kern aus Kohlenstoff, also ebenfalls einem giftigen Stoff, besteht. Daher haben früher ängstliche Gemüter von einem „Zusammenstreffen“ mit einem Kometen ein großes Sterben befürchtet, doch ist diese Furcht angesichts der Entfernung der Kometenbahn unbegründet.

Wie ein Komet, der sich wie beobachtet wurde, auf seiner Bahn bereits dauernd verändert, ermöglicht aussehen wird, ist also gar nicht genau vorher zu sagen, bevor er das Perihel passiert hat. Sein Anblick kann von einem unbestimmten, mattschimmernden Nebel zu einem leuchtenden Kern mit langem hellem Schweif, wechseln. Falls es ein periodischer Komet ist, der wiederkehrt, so wird er sich nach dem Passieren der ersten Sonnennähe verhalten, wie vorher, weshalb die Identifizierung wiederkehrender Kometen im wesentlichen rechnungsmäßig erfolgt. Anfang des 20. Jahrhunderts traten mehrere Kometen auf, so der Komet Daniel von 1907, der Komet von 1908 III (Morehouse), der von Halle in Mai 1910 und der von J. J. van Innes im Herbst des gleichen Jahres und von Ende 1921. Seitdem sind Kometen, die nicht nur für den Astronomen, sondern auch für den Laien sichtbar sind, nicht mehr erschienen, und der neu gefundene Komet stellt daher eine gewisse Seltenheit dar. Immerhin hat man sich nach Ansicht der Astronomen keine allzu glänzende Erscheinung von diesem neuen Kometen zu versprechen, doch in dem Sternengewimmel des Himmels doch als ein mehr oder weniger unbedeutendes Helligkeitsaufleuchten.

Kameradenurlaub

Es ist Montag. Die Angestellten des Lohnbüros der M.-Werke haben nach dem gemeinsamen Mittagsmahl, welches im Kameradenklub stattfand, den Rest des Abends im großen Saal des Betriebs verbracht. Zwei der jungen Männer haben ihren ersten Sonntagabend in der S.A.-Vereinigung erlebt. „Hat gut getan, das Frühstücken und der frische Marsch ins Gelände“, berichtet der eine. „Dafür hast du beim Entfernungsübchen aber auch gründlich daneben gebaut“, ruft der andere. „Ja, ich hab nichts, Übung macht den Meister“, tröstet der lange Willi, alter S.A.-Kamerade. Mehrere der jungen Mädchen sind ebenfalls der Abstinenzübung beim Deutschen Joten Kreuz. Man hat fast den Eindruck, der Waise eine medizinische Vorlesung betauwöhnen. Schildkrötenverband, Kopfhaube, Halswickler, Arterienabbinde, so schwirrt es durch den Saal.

Flüge von Karl Diller

gelder Abfliegerstermine keine Arbeitskraft wissen, zumal noch mehrere Frauen in Urlaub sind. Die drei Unzertrennlichen haben inwischen in ihrer Ecke die Köpfe zusammengesteckt, hier bietet sich eine herrliche Gelegenheit, die Scharte von vorn auszumachen. Die Mädchen von ihnen tritt jetzt vor und teilt dem nicht wenig überraschten Wärdel mit, daß sie und ihre beiden Mitarbeiterinnen bereit seien, am kommenden Sonntag die Arbeiten der Frau Weismann auszuführen. Drei Tage Urlaub wären damit erkaufte. Jetzt melden sich noch mehrere Wärdel; wenn nun noch die Genehmigung der Betriebsleitung vorliegt, kann Sekretär Weismann seine Frau gleich mitnehmen.

Kobras „auf den Mann dressiert“

Bei einem unweit Pekins, in Ning Po entdeckten Verbrecher wurde eine Schlange als Werdienstzeug festgehalten. In Ningfang fand ein Strafprozeß seinen Abschluß, dessen Gegenstand ein mit japanischer Waiseit eingedrehtes Verbrechen war. Die Geschichte des Mordes an dem chinesischen Arbeiter Wu Bei hätte kaum ein geschickter Kriminalschlichter so raffiniert erörtern können. Wu Bei war im Juli vorigen Jahres plötzlich tot aufgefunden worden, und der ärztliche Befund ergab, daß er von einer Kobra getötet worden war. Die gefährliche Giftschlange war in seine Wohnung eingedrungen, hatte sich in rasender Eile auf den Unglücklichen gestürzt und ihm zwei Biß in die Halsschlagader beibrachte, die sofort zum Tode führten. Wie leicht wäre die ganze Sache mitleidig als tragischer Unglücksfall behandelt worden, wenn nicht zufällig einer der beschäftigten Beamten der Beking Kriminalpolizei, Wu-San, von dem merkwürdigen Schlangenebelfall erfahren hätte. Er kurbte, als die näheren Umstände erfuhr und war sofort überzeugt, daß die Kobra nicht aus eigenem Antriebe den Uebelwoll in den Bankier verbißt hatte. Wu-San stellte fest, daß sich in Ning-Po ein chinesischer Gaukler aufhielt, dessen Spezialität die Schlangendressur war. Ohne vorläufig irgend welche Beweise zu besitzen, suchte er den Mann auf und sagte ihm auf den Kopf zu, er habe eine Kobra zu einem Mord abgerichtet. Der Gaukler leugnete natürlich, schwor: Stein und Bein, daß er nicht das Geringste mit der Sache zu tun habe, der Inspektor ließ ihn

Das Kraftwerk im Stiefelabsatz

Bäder erfand auswechselbaren Schuhabsatz — Patente um die Fußbedeckung ausgenutzt wird. Dies erfolgt in der Weise, daß sich beim Auftreten ein Kolben von unten in den Absatz hineinschiebt. Die hierdurch erzeugte warme, komprimierte Luft wird in eine Spiralföhre zwischen Sohle und Brandsohle gedrückt, womit eine ständig betrieblich erhöhte Temperatur gewährleistet wird. Auch kann durch den Kolben eine kleine Dynamomachine im Schuhabsatz in Tätigkeit gesetzt werden und ihr Strom nicht nur als Wärmequelle, sondern auch zur Erleuchtung einer kleinen Glühlampe ausgenutzt werden. Ein Kraftwerk im Stiefelabsatz, das hat uns gerade noch gefehlt! Im Gegensatz zu diesen unfruchtbareren Hirngespinnsten scheint dem ausmachendsten Schuhabsatz, den der Badermeister Otto Smolk a in Vöslau erfunden hat, eine große Zukunft bevorzusehen. Das Reichspatentamt hat ihm bereits den Gebrauchsmusterabschutz gewährt. Der auswechselbare Schuhabsatz enthält zwei leichte Metallplatten, die genau so fest wie der vom Schuster aufgenagelte und kann jederzeit rasch und mühelos ausgetauscht werden. Wie einziehende Verluste erlangen haben, beträgt seine Haltbarkeit das Dreifache bis Vierfache eines gewöhnlichen Stiefelabsatzes. Dieser in der Kriegszeit mit ihren Materialbeschränkungen besonders schätzenswerte Vorzug ist nicht zuletzt auf den Umfang zurückzuführen, daß der rechte jederzeit gegen den linken Absatz ausgetauscht werden kann und umgekehrt. Hierdurch entfällt natürlich die bei vielen Menschen immer wieder schmerzliche einseitige Abnutzung des Stiefelabsatzes durch falsches Auftreten, die in zahllosen Fällen ein vorzeitiges Umbranderwerden des Schuhwerks zur Folge hat.

Gemeines Verbrechen gegen chinesischen Bankier entlarvt

jedoch festnehmen und sperrte ihn ein. Unter dem Druck der Verhöre legte der Mann schließlich ein umfangreiches Geldvermögen ab und entrollte damit die Durchführung eines grausamen Verbrechens, das sogar den in solchen Dingen abgebrühten Wu-San erschütterte. Eines Tages war bei dem Bankier ein Mann erschienen, der ihn fragte, ob er 2000 Dollars verdienen wolle. 2000 Dollars sind für einen chinesischen Gaukler ein hübsches Stück Geld, und der Mann fragte deshalb logisch, um was für ein Geschäft es sich handele. Der Besucher erzählte nun, er sei ein Verwandter des Bankiers Wu Bei und von diesem geschäftlich betrogen worden. Er ließ darüberschreiben, daß er schon zu expressiven Mitteln gegriffen habe, um zu seinem Recht zu kommen, aber leider wäre Wu-Bei nicht zu erschüttern. Darum müßte er aus dem Wege geräumt werden. „Wohin haben Sie Ihre Schlangern“, fragte der Fremde vielsagend, „wenn Wu Bei tot ist und ich in den Besitz meiner 30 000 Dollars komme, sind Ihnen Ihre 2000 sicher!“ Der Zauberer sagte zu. Als Werdienstzeug wurde eine große Kobra ausgesetzt. Um sie auf den Mann zu dressieren, befragte man sich zunächst ein Kleidungsstück des Bankiers. Dann wurde die Schlange in einen großen Kochtopf getan, das Kleidungsstück dazu und das ganze auf Feuer gesetzt. Unter Hitze und Schmerzen lag das Tier zugleich die Wirkung der fremden Kleider ein. Als der Gaukler kurz darauf das geritzte Tier in der Nähe des Bankiers frei ließ, schob es wütend auf sein Opfer los. Die beiden Täter, ebenso die Schlange, wurden zum Tode verurteilt. S.

Das Kraftwerk im Stiefelabsatz

Der Vogel abgeschossen hat indessen auf die Gebiet wohl der Anholder des Reichspatents Nr. 340 098 vom 8. September 1920. Er präpariert eine Vorrichtung, durch die beim Gehen die Schwereität einer Person zur Erwärmung der Innenseiten des Schuhwerks

Das Kraftwerk im Stiefelabsatz

ausgenutzt wird. Dies erfolgt in der Weise, daß sich beim Auftreten ein Kolben von unten in den Absatz hineinschiebt. Die hierdurch erzeugte warme, komprimierte Luft wird in eine Spiralföhre zwischen Sohle und Brandsohle gedrückt, womit eine ständig betrieblich erhöhte Temperatur gewährleistet wird. Auch kann durch den Kolben eine kleine Dynamomachine im Schuhabsatz in Tätigkeit gesetzt werden und ihr Strom nicht nur als Wärmequelle, sondern auch zur Erleuchtung einer kleinen Glühlampe ausgenutzt werden. Ein Kraftwerk im Stiefelabsatz, das hat uns gerade noch gefehlt!

Das Kraftwerk im Stiefelabsatz

ausgenutzt wird. Dies erfolgt in der Weise, daß sich beim Auftreten ein Kolben von unten in den Absatz hineinschiebt. Die hierdurch erzeugte warme, komprimierte Luft wird in eine Spiralföhre zwischen Sohle und Brandsohle gedrückt, womit eine ständig betrieblich erhöhte Temperatur gewährleistet wird. Auch kann durch den Kolben eine kleine Dynamomachine im Schuhabsatz in Tätigkeit gesetzt werden und ihr Strom nicht nur als Wärmequelle, sondern auch zur Erleuchtung einer kleinen Glühlampe ausgenutzt werden. Ein Kraftwerk im Stiefelabsatz, das hat uns gerade noch gefehlt!

Das Kraftwerk im Stiefelabsatz

ausgenutzt wird. Dies erfolgt in der Weise, daß sich beim Auftreten ein Kolben von unten in den Absatz hineinschiebt. Die hierdurch erzeugte warme, komprimierte Luft wird in eine Spiralföhre zwischen Sohle und Brandsohle gedrückt, womit eine ständig betrieblich erhöhte Temperatur gewährleistet wird. Auch kann durch den Kolben eine kleine Dynamomachine im Schuhabsatz in Tätigkeit gesetzt werden und ihr Strom nicht nur als Wärmequelle, sondern auch zur Erleuchtung einer kleinen Glühlampe ausgenutzt werden. Ein Kraftwerk im Stiefelabsatz, das hat uns gerade noch gefehlt!

Sonntag 11 Uhr vormittag
PALI Rund um die Welt
 eine Film-Serie
 EUROPA - AFRIKA
 ASIEN - AMERIKA

PALI u. GLORIA
 Der neue lustige Bavaria-Film
Herz geht vor Anker
 Gustav Fröhlich, Joe Stöckel,
 Viktoria v. Ballasko, Gusti
 Wolf, Winnie Markus, Hilde
 von Stolz u. a. m.
 Beg.: 1.30, 3.00, 5.10, 7.20 Uhr
 Beide letzte Vorstellungen
 numerierte Plätze
 Jugend nicht zugelassen!

RESI
 Der Bomben-Erfolg!
Sieben Jahre Pech
 Ein Film an den Sie noch
 lange denken werden.
 Moser, Lingen, Wolf Albach-
 Retty, Holzmann, Wüst u. a.
 Beg.: 2.20, 4.30, 7.00 Uhr

Evang. Stadtkirche
 Sonntag, den 26. Januar, 15 Uhr
Georg Friedrich Händel
Der Messias
 für Soli, Chor, Orchester und Orgel.
 Soli: Elise Blank, Sopran / Erika Haberkorn,
 Alt / Werner Schupp, Tenor / Paul Sigmund, Bass
 Leitung: Wilhelm Rumpf
 Karten zu 1.50, 1.—, —50 RM. bei Musikhaus
 Schläile u. Tafel, Kaiserstraße; Schriftenverein,
 Kreuzstraße; Buchhandlung Bäuerle,
 Leopoldstr. (5103)

Das solide, gute Fachgeschäft!
Frisier-Salon Adams
 Garantiert für erstklassige
Dauermellen
 nur Herrstraße 13, neben Pall - Ruf 7109

Friedrichshof
 Sonntag, den 19. Jan., 4 Uhr
4. Kammermusik-Sonntagnachmittag
Wendling-Quintett
Mozart
 Streich-Quart. C-dur
 Streich-Quint. Es-dur
 Streich-Quart. D-dur
 Karten zu 4.40, 3.30 u. 2.75 (alle num.) offen
 2.20 RM. (Stud. 1.65) bei Maurer und bei
KURT NEUFELD
 Waldstr. 81, Tel. 2577

Festhalle
 Samstag, 25. Jan., 6 Uhr
Lieder- u. Arienabend
 Aus dem Programm: Arien
 von Gluck, Paisiello, Mail-
 fert, Donizetti u. Puccini,
 Lieder von Grieg u.
 Loewe
 Kommissar
Eina Sack
 Am Flügel:
Carl Cerné
 Deutsche, russische
 italienische u. spanische
 Volkslieder, „Dortschwalben
 aus Österreich“ Welter von Strauß
 Karten von 5.— bis 12.00 RM. (Stud.)
 bei H. Maurer, Kaiserstraße 176, und bei
KURT NEUFELD
 Waldstr. 81, Tel. 2577

Eintracht-Saal
 Freitag, 17. Jan.
 19 Uhr
Wilhelm Strienz
 singt Lieder u. Arien
 u. neue volkstümliche Lieder
 Am Flügel:
Bruno Seidler-Winkler
 Eintritt: 1.— bis 4.— RM.
 Vorverkauf: „KdF.“, Waldstr. 40a
 (Ludwigsplatz); Musikhaus Schläile,
 Kaiserstr. 96; Musikhaus Tafel, Kai-
 serstr. 82a; Pianolager Maurer,
 Kaiserstr. 176
 Die Deutsche Arbeitsfront NSG.
 „Kraft durch Freude“

Kaaktionen fachmännisch beim
Feisner am Ludwigsplatz
 50042
Hinderberger | Fernruf 3759

Geschäftsempfehlung!
 Auffärben sämtlicher Lederartikel, Leder-
 möbel, Lederjacken, Taschen, Schuhe,
 Handschuhe usw., v. gelernt. Lederfärber
Lederfärberei Rittershofer
 Karlsruhe, Amalienstr. 17 (Laden) früher Marienstr. 76

Unterricht

Privat-Handelschule Merkur
 (Berufsschule)
 Karlsruhe, Kochstr. 1 (D d Kaiserallee) Telefon 2018
Neuer Handelslehrgang
 Maschinenshreiben, Kurzschrift, Buchführung, kauf-
 männisches Rechnen, Kaufmänn. Briefwechsel usw.
Beginn: Mitte Januar 1941
 50230

UNSERE SPIELPLÄNE FÜR DEN SONNTAG
 11 Uhr: „Folde“
 1.45 Uhr: „Der Dschungel ruft“
 3.45, 5.30 u. 7.30 Uhr: **FEINDE** Jugendliche zugelassen
 1.45 Uhr: „Folde“
 4.30 und 6.50 Uhr
 Geschichten aus dem Wenerwald
 3.00, 5.15, 7.30 Uhr:
Mazurka
 Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!
MARKGRAFEN
 LICHTSPIELE - KHE - AMBUBURG
SCHAUBURG
 FILM THEATER - MARIENSTR. 176
S.K.A.L.A.
 FILM THEATER - DURLACH
 Lokalities: Karlsruhe, 1900, Heidelberg, 1900, 1900

Zwei Lothringen-Abende!
 Dienstag, den 14. Januar, 20 Uhr pünktlich
Hochschule f. Lehrerbildg., Bismarckstr. 10
Lichtbildervortrag von Prof. Just (Bonn):
Lothringen, Raum, Volk und Geschichte
 Preise: für Hörer des Volkshochschulwerks und für Mitgl. des
 VDA: RM. 0.80; sonst RM. 1.20.
Mittwoch, 15. Jan., Rathaussaal, 20 Uhr pünktl.
 Der große lothringische Epiker Ernst Moritz
Mungenast
 liest aus seinen Romanen und Chroniken
 Preise: für Hörer des Volkshochschulwerks, für VDA u. Deutschen
 Scheffelbund RM. 1.—; sonst RM. 1.50; Stud. u. Schüler zahlen 0.60.
 Kartenvorverkauf bei „Kraft durch Freude“, Waldstr. 40a
 (Ludwigsplatz). (51004)

Ettlingen
 Anfangszeit:
 Sonntag 15.30, 17.40,
 19.50, Montag 19.45 Uhr
 Infolge Versandchwierigkeiten
 bringen wir den Film
Friedrich Schiller
 ab 24. Januar
 Sonntag und Montag
 „Die Helioge und ihr Mann“
 mit Hans Klotz, Hans Stüwe,
 Friedrich Ulmer, Lola Chud u. a.
 im Beiprogramm die Wochen-
 schau. — Jugend verboten!
 Dienstag bis Donnerstag
 „Der Sündenbock“
Verwaltungsakademie
Baden
 in Karlsruhe, in Verbindung mit dem
 Volkshochschulwerk
Einladung
 zu dem am Montag, den 15. Januar
 1941, 19.30 Uhr, im Hörsaal 16 der Tech-
 nischen Hochschule in Karlsruhe,
 Aulabau, stattfindenden Vortrag des
 Herrn Staatsministers Dr. Schmitt-
 hennert aus Heidelberg über:
 „Clausewitz“. (50781)

KONZERTE
 der Kulturgemeinde
 Mittwoch, 22.1., 19 Uhr, Musikhochschule
3. Kammermusik-Abend
Gewandhaus-Quartett
 Leipzig
 Mozart: Streichquartett F-Dur, KV 590
 Verdi: Streichquartett e-moll
 Regner: Streichquartett Es-Dur, op. 109
 Eintrittspreise: RM. 3.80, 3.—, 2.20 u. 1.50
 Vorverkauf: KdF., Waldstr. 40a; Musikhaus Schläile,
 Kaiserstr. 96; Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a; Piano-
 lager Maurer, Kaiserstr. 176.

Munz-Saal, Montag, 20. Jan., 19 Uhr
Klavier-Konzert
Johanna Viernstein
 spielt Werke von
 Jos. Haydn / Fr. Schubert / L. v. Beethoven / R. Schumann
 Eintritt: RM. 2.— und 1.50, Stud. und Wehrm. RM. 1.—
 Vorverkauf: KdF., Waldstr. 40a; Musikhaus Schläile, Kaiserstr. 96,
 Musikhaus Tafel, Kaiserstraße 82a, Pianolager Maurer, Kaiserstraße 176.

Kulturpolitische Vorlesungsreihe
 des NSD-Dozentenbundes der Technischen Hochschule Karlsruhe
 im 1. Trimester 1941
 1. Abendvortrag am 15. Januar 1941
 „Clausewitz, sein Leben und seine Strategie“
 Vortragender: Staatsminister Prof. Dr. P. Schmitt-hennert
 Ort: Techn. Hochschule, Aulabau (Englerstr.) Hörsaal 16
 Zeit: pünktlich 20.00 Uhr
 Weitere Vortragssfolge:
 27. 1. 1941 „Die Krise in der Medizin“, Prof. Dr. O. Beck,
 Direktor des Kinderkrankenhauses Karlsruhe
 10. 2. 1941 „Was hilft die Lebenshaltung des Volkes verbessern“,
 Prof. Dr. Joh. Köfling
 24. 2. 1941 „Probleme der Landesplanung am Oberrhein“, Prof.
 Dr.-Ing. Dr. R. Heiligenthal, Vorst. d. Inst. f.
 Städtebau, Stadtwirtschaft und Siedlung
 10. 3. 1941 „Johann Gottfried Tulla, Der Mensch und die Werk“
 (mit Lichtbildern), Prof. Dr.-Ing. H. Wilmann,
 Dir. des Flussbaulaboratoriums (51014)
 Einzelkarten zu RM. 0.80 an der Abendkasse. — Für das Volkshoch-
 schulwerk, die Verwaltungsakademie und den NS-Lehrerbund
 gelten entsprechende Ausweise.

MUSIKHAUS
Schläile jetzt
 Kaiserstraße 96
 bietet den Musikfreunden umfassende Auswahl in
NOTEN für alle Instrumente, **Blockflöten**,
Mundharmonikas, u. andere Musik-
 instrumente aller Art, **Schalplatten**,
Rundfunkzubehör u. vieles andere
 Bitte besichtigen Sie unsere beiden Schaufenster

Hotel Jura
 Straßburg, Els., Marktgasse 5
 Nähe Karl-Roos-Platz, vermittelt seine
 schönen und gepflegten Zimmer mit
 Frühstück, ab 3 RM. — Fernruf 2532.
 (49837)

Grauer Star
 und seine operationslose Be-
 handlung. Auskunft kostenlos.
 J. Parvus, Chemnitz,
 Thüringer Weg 18. (51105)

Malermeister
 Schriften für Fassade und Werten-
 schreiber in jeder Art und Größe
 zeichnet
M. Neitsch
 Karlsruhe, Bähringergasse 9 II.

**Plisse-
 Brenner** 26
 K'he, Douglasstr.

Ihre getragenen Filzhüte werden wie neu herge-
 richtet, auch gefärbt. (36507)
Damenputz Bädtdorf
 Telefon 8665 — am Kaiserplatz — Ecke Leopoldstr.

Wickelkommoden 92.-
 eifelnbein lackRM. 92.-
Putzschrankchen
 eifelnbein lackRM. 37.-
Möbel-Mann
 Passage 8-10

Reparaturen von
 Kameras aller Fabrikate
 Projektoren
 Entfernung- und
 Belichtungsmesser
 Justage von Objektiven
W. STOLL Telefon 958
 Feinmechanische Werkstatt
 Karlsruhe, Karlstraße 35

Seit Jahren
Erfindung D.M.B.
 Schuhe längen und weiten bis zu
 2 Ztr. E.W. Eitel, Schuh und Leder
 Schuhbeson. F. Seiler, Blumenstr. 14

Fußpflege
 und Massage — Mod. Einrichtung
 Schmelzofen, Entfernung v. Fuß-
 geräuschen, einwirkend. Präpar. u. bel.
 Röntgen-Veratungen bei allen Fuß-
 leiden. (51054)
N. Werner
 Haar, gefärbt, Wellen u. Fußpflege
 Karlsruhe, Reiterstr. 227
 Strohhutentwässerung, Strich-
 zel, durch Nr. 3856. Zur Kranke-
 nisse untauglichen. Sprechstunden von
 10-19 Uhr, außerdem für Berufs-
 tätige Sonntags von 10-11 Uhr.

Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt
 vormals Roessler
 Frankfurt am Main
 Für das Geschäftsjahr 1939/40 wurde der Gewinnanteil auf 9% festgesetzt.
 Der **Gewinnschein Nr. 13** wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des
 50% igen Kriegszuschlags mit **76,50 RM** bzw. **7,65 RM** eingelöst bei folgenden
 Stellen:
in Frankfurt a. M.: Kasse der Gesellschaft / Dresdner Bank in Frankfurt a. M.
 Bankhaus Gebr. Bethmann / Metallgesellschaft Aktiengesell-
 schaft / Commerzbank Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M.
 Deutsche Bank Filiale Frankfurt (Main)
in Berlin: Dresdner Bank / Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft
in München: Dresdner Bank Filiale München / Bayerische Hypotheken- und
 Wechselbank
in Wien: Länderbank Aktiengesellschaft
 Frankfurt am Main, den 10. Januar 1941.
Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt
 vormals Roessler

Staatstheater
Großes Haus
 Sonntag, 12. Januar, 14-16.30 Uhr
 Weigl. Vorh. (Reichsbahn)
Schwarzer Peter
 Op. v. Schulze
 Abends 18-21 Uhr
 Reinszenierung, außer Riecke
Die heilige Johanna
 Drama v. Shaw
 Montag, 13. Januar, 18-20.30 Uhr
 4. Heil-Spiel
Ein ganzer Kerl
 Komödie v. Fritz Peter Busch
 Dienstag, 14. Januar, 18-21 Uhr
 8. Werk. Dienstag-Riecke u.
Die heilige Johanna
 Drama v. Shaw
Kleines Theater (Eintracht)
 Sonntag, 12. Januar, 18-20.15 U.
Heiterer Abend
 Mittwoch, 15. Januar, 18-20.30 Uhr
 Gitta
 Sinfonieorchester u. Stimmler

Nur noch heute und morgen!
Der ganz große Erfolg!
Wunschkonzert
 Ilse Werner, C. Raddatz,
 Goedecke, Brennecke, Wüst u. a.
 und im Wunschkonzert:
 Marika Röck, Heinz Rühmann,
 Sieber, Hörbiger, Wolf-Ferd.,
 W. Strang u. des Philharmonische
 Orchester Berlin
 Tägl. 2.30, 4.40, 7.00 Uhr
 Jug. in der 1. Vorst. zugelassen!
Ufa-Theater
 und Capitol
 Des großen Erfolges wegen
Wunschkonzert
 auch heute Sonntag
 vorm. 11⁰⁰ Uhr
 nur im Ufa-Theater

Bares Geld
 für alle
GOLD u. SILBERSACHEN
 zerbr. Lötl.,
 Münzen, Zahngold,
 Uhrgehäuse, Schmuck
Schmidt-Sträub
 KARLSRUHE KAISERSTR. 154
 GEGENÜBER HAUPTPOST

BETTEN
Holzbetten 38⁰⁰ 43⁵⁰
Metallbetten 22³⁰ 27¹⁰ 34⁸⁰
Matratzen... 36⁵⁰ 42⁵⁰ 49⁵⁰
Matratzen... 59⁵⁰ 72⁵⁰ 79⁵⁰
Matratzen... 86⁵⁰ 92⁵⁰ 104⁰⁰
Matratzenschoner 8³⁰ 8⁹⁰
Patentröste 22⁰⁰ 23⁸⁰
Schlafdecken . 6⁹⁰ 7⁵⁰ 9⁷⁵
Woldecken 12⁷⁵ 17⁵⁰ 24⁵⁰ und
Steppdecken 24⁵⁰ 29⁵⁰ 36⁵⁰
Daunendecken 135⁵⁰ 154⁰⁰ 165⁷⁵

Federbetten und Bettfedern
GARDINEN - TEPPIGHE
 Vorhangstoffe — Bettumrandungen
 Dekorationsstoffe — Bettvorlagen
 Läuterstoffe
Wilhelmstr. 35 (Ecke Werderpl.)

**Haus für
 Innen-
 Einrichtung**
Schneyer
 Betten / Gardinen / Teppiche

WIR SUCHEN:
 tüchtige Mitarbeiter per 1. April oder früher:
2 Verkäuferinnen
 für unsere Häuser in der Kaiserstraße und
 am Werderplatz
 per bald
1 Fräulein
 zur Führung der Lagerkartell
1 weibl. Hilfskraft
 für leichtere Arbeiten in unserem Hause
 am Werderplatz
1 Hausbursche
 für Lagerarbeiten und Versand
1 Goliath-Fahrer
 mit Führerschein
 per sofort
1 Schreiner
 oder Hilfsarbeiter
 zum Fertigmachen und Abliefern für unser
 Möbelhaus.
 Bewerbungen persönlich oder schriftlich
 erbeten:
 Personalabteilung
**Haus für
 Innen-
 Einrichtung**
Schneyer
 Betten / Gardinen / Teppiche
 Wilhelmstraße 35, Ecke Werderplatz

BÜCHER
 in reicher Auswahl im Führer-Verlag Karlsruhe-Landwehr